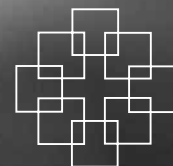


Der Gemeindebrief

März, April, Mai 2011



**Evangelische
Kirchengemeinde
Egelsbach**



Inhalt

Wundern auf der Spur	3
Und Tschüss?	6
Die Kreuze werden wieder aufgestellt	8
Kirche ist uncool – sagt wer?	10
Danke!!!	13
Viermal im Jahr ...	13
Ungerechte Löhne, Flüchtlinge, Klimawandel und ECHT am Ende	14
Eine spannende Reise durch Bolivien und neue Aufgaben in Alcalá	16
Eindrücke von der Verabschiedung Edith Wurms	18
Eine fast vergessene Liebeserklärung	20
Über den Glauben reden	21
Du bist eingeladen	22
Liebe Filmfreunde	23
Gründonnerstag mit Grüner Soße	24
Edwards Augen – Buchtipp	25
Auf einen Blick	26
Wo Sie uns finden	28
In unserer Gemeinde ...	29
Termine aus St. Josef	30
Bundesverdienstkreuz für Verone Schöninger	31
Pebre – Rezept zum Weltgebetstag aus Chile	33
Frauentreff / Frauenhilfe	34
Café Mama	35
7 Wochen Ohne	36
Musikalische Passionsandachten	36
Und siehe, wir leben ...	37
Kerb im Parrehof – Top oder Flop?	38
Evangelische Familienbildung	40
Abendandachten Schlosskirche Philippseich	41
Evangelischer Kinderchor	42
Krabbelgottesdienst	43
KonfirmandInnen 2011	44
Konfirmation 2012 – Bist du dabei?!	47
Kuno	48
Kindermusical – Noah und die coole Arche	50
Kinderseite	51
Gottesdienst Schloss Wolfsgarten 1. Mai	52



Impressum

Text und Bild:

Karen Bierling, Martin Diehl,
Christina Eckert, Claudia Franzen,
Anja Gergen, Lena Görich, Walter
Haas, Monika Kernbach, Kuno K.,
Birgit Knaus, Brigitte Lehmann,
Lore Lucas, Antje Marquardt, Gaby
Melk, Hildegard Pfeiffer, Eva Preuß,
Jürgen Rode, Andreas Schmitt, An-
negret Schmitt, Sandra Skollik, Mo-
nique Theuerkauf, Daniel Untch,
Hans-Joachim Wach und Klaus-
Dieter Zühlke

Satz und Layout:

Andreas Schmitt
(foto.grafik@mac.com) und
Monique Theuerkauf

Druck:

Druckerei Heinz Hofmann

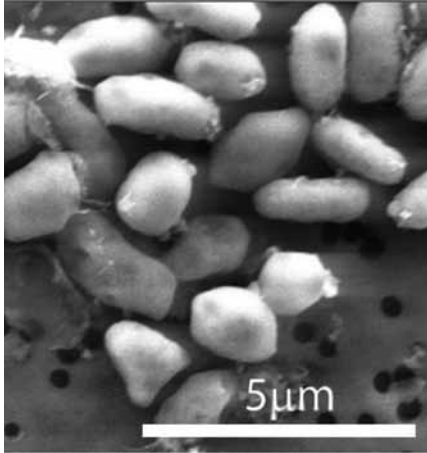
Vi.S.d.P.:

Pfarrer Martin Diehl,
Schulstr. 51, 63329 Egelsbach



Denk mal!

Wundern auf der Spur



Diese Bakterien sind die ersten bekannten Organismen, die einen der sechs der Grundbausteine des Lebens durch einen anderen ersetzen können, indem sie statt Phosphor auf Arsenverbindungen ausweichen

Eine der bedeutsamsten Meldungen in den letzten Monaten war für mich die Entdeckung einer neuen Lebensform. Die Zeitungen waren voll davon. »Die Suche nach Aliens muss jetzt ganz von vorn beginnen. Haben wir sie längst gesehen – und nur noch nicht erkannt?« ist der Aufmacher auf der Seite von Bild-Online.

Andere Quellen sind sachlicher. »In einem Salzsee haben US-Forscher eine völlig unbekannte Art Lebewesen entdeckt: Bakterien, die von dem für Menschen hochgiftigen Arsen leben. Der Fund stellt bisherige Erkenntnisse der Biologie auf den Kopf ... Die Definition von Leben hat sich erweitert« berichtet die Deutsche Welle.

Mir kommen solche Entdeckungen nur recht, denn als Fan der Serie »Raumschiff Enterprise« bin ich natürlich daran gewöhnt, dass es Lebensformen gibt, die unseren Horizont überschreiten. Und als Christin sowieso.

Denn das Lesen der Bibel fordert uns oft heraus. Ein Beispiel ist das Alter. Da werden Menschen unendlich alt. Das bekannteste Beispiel ist der Großvater Noahs, dessen Alter von 782 Jahren zu dem Sprichwort »Alt wie Methusalem« führte. Nachzulesen im ersten Buch Mose. Erklärungsversuche gibt es genug, von Mondkalender (hier käme man auf 78 Jahre) bis zu andere damals eventuell vorhandenen Kalenderformen. Gott selbst gibt als absolute »Höchstgrenze« 120 Jahre an, was dazu führt, dass noch heute fromme Juden sich zum Geburtstag wünschen »Ad mea ve esrim!« – »bis 120!«

Gibt es denn so etwas überhaupt? Und wie ist es mit den anderen wunderbaren Dingen in der Bibel? Da läuft Jesus über das Wasser. Da wird Daniel in eine Grube geworfen, in der wilde Löwen gefangen waren, und kommt wieder, ohne dass ihm ein Haar gekrümmt wurde. Das sind nur die beiden bekanntesten Stellen. Die Bibel ist voll von Wundern.

Denk mal!



Wir alle erleben immer wieder, dass Dinge eintreffen, die wir nicht erklären können. Plötzlich hört es auf zu regnen, genau zum richtigen Zeitpunkt. Oder das, was viele Menschen oft erleben: Grade habe ich an Dich gedacht und jetzt ruft Du an! Das sind die kleinen Wunder des täglichen Lebens. Die großen sind anders. Da wird jemand wieder gesund, obwohl es nicht gut für ihn aussah. Da bekommt jemand eine Zusage, obwohl vielleicht andere es genauso gut oder besser könnten. Solche Wunder werden leider – je weiter sie sich zeitlich entfernen – immer kleiner.

Manchmal, wenn ich in meinem Tagebuch blättere, finde ich diese unerklärlichen Dinge und Dankbarkeit durchströmt mich. Ja, das war damals ein Wunder! Und wie wenig habe ich in letzter Zeit daran gedacht. Vielleicht hängt es damit zusammen, dass solche positiven Ereignisse meist in einem negativen Zusammenhang stehen. Angst spielt da eine große Rolle, Verzweiflung, Mutlosigkeit, an all das wollen wir uns nicht so gerne erinnern.

Das Gute ja, das Schlechte nein. Und je länger etwas her ist, desto eher finden wir »plausible« Erklärungen dafür.

So kommt jedes Jahr zu Ostern wieder die Frage auf, ob es möglich ist, dass Jesus tot war und dann wieder nach drei Tagen lebte. Auch hier wird hin- und her argumentiert und je nach religiöser Grundeinstellung werden mehr oder weniger einleuchtende Erklärungen gesucht. Die Bibel erzählt uns von den Begegnungen der Jünger mit dem auferstandenen Jesus. Irgendwie war er da, offenbar ganz real, auch wenn wir uns das mit unserem momentanen Wissensstand nicht vorstellen können. Fronten können sich bilden zwischen denen, die sagen: Ja, Jesus war ganz als Mensch wieder da nach seinem Tod, und denen, die sagen, Jesus war in Gedanken mit ihnen. Und natürlich all die vielen verschiedenen Ansichten dazwischen.

Und da kommt wieder die NASA ins Spiel, die ein Bakterium gefunden hat, das so gar nicht in unseren

Wissensstand passt. Mikroskopisch klein zwingt es die Wissenschaft dazu nachzudenken, wie wir Leben definieren. Erste Wirkungen zeigten sich schon in einem Radiobereich über das Weltraumteleskop Kepler. Dank dessen Ergebnissen wissen wir nun, dass in unserer Galaxie 50 Milliarden Planeten sein müssen, von denen 500 Millionen in gemäßigten Zonen liegen und – jetzt kommt der Radiosprecher – auf denen »Leben in der Form, die wir kennen« möglich sein kann. Hier setzt ein Umdenken ein. Naturgesetze sind nur in dem Maße Gesetz, wie es uns möglich ist, die Zusammenhänge zu verstehen. Da sind wir Laien oft starrsinniger als die Wissenschaftler, die offen sind für alle Möglichkeiten, eben offen für Wissen.

Wir wissen nicht, wie das mit Jesus genau war. Wir wissen auch nicht, wie alt Methusalem geworden ist. Und um ganz ehrlich zu sein, ich bin der Meinung, das spielt auch keine Rolle. Denn wenn ich bereit bin zu glauben, dass es einen Gott gibt, eine höhere Macht, die Ein-



fluss auf mein Leben haben kann, wenn es Jesus gibt, für den Naturgesetze, wie wir sie heute kennen, keine Grenzen bilden, dann kann ich aus der Bibel das herauslesen, was mir von allen Seiten entgegenkommt, wenn ich bereit bin, mich einzulassen auf Gottes Wort: Du bist nicht allein. Du bist ein Mensch, den Gott genau so, wie er ist, lieb hat. Der mit dir ist, egal, durch welche Höhen und Tiefen du gerade gehst. Da kann das Wunder von außen kommen oder du wirst zu dem, der anderen etwas Gutes tut, der für andere Wunder vollbringt. Das Wunder wartet auf uns und unser Tun! Das heißt also: Mit dem Wünschenswerten vor Augen das Mögliche tun. Und sich gut biblisch beschenken lassen von dem Segen Gottes. Wer nicht an Wunder glaubt, ist kein Realist.

Gaby Melk

Denk mal!

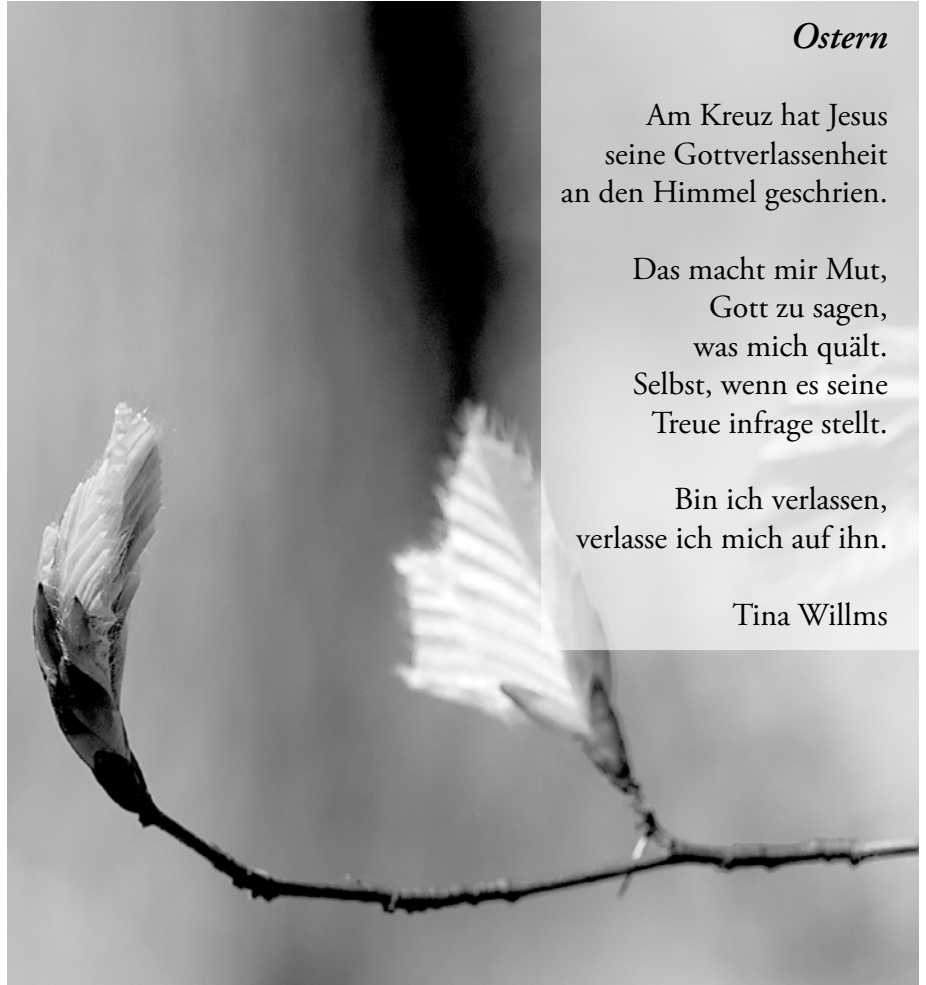
Ostern

Am Kreuz hat Jesus
seine Gottverlassenheit
an den Himmel geschrien.

Das macht mir Mut,
Gott zu sagen,
was mich quält.
Selbst, wenn es seine
Treue infrage stellt.

Bin ich verlassen,
verlasse ich mich auf ihn.

Tina Willms



Denk mal!



Und Tschüss?

Schon bei der Kerb hatte Timo (der natürlich ganz anders heißt) mich vorgewarnt: »Martin, nimm's nicht persönlich, aber ich werde aus der Kirche austreten. Ich weiß, dass ich Euch echt viel zu verdanken habe und es hat auch Spaß gemacht bei Konfi und später als Jugendlicher, die Freizeiten und die Weihnachtsgottesdienste ... Aber jetzt ist mein Leben halt woanders. Da brauche ich die Kirche nicht mehr.«

Miriam hatte sich bei mir mit einer echt liebevollen Karte für die, wie sie meinte, wunderschöne kirchliche Trauung bedankt. Einige Monate später ist sie aus der Kirche ausgetreten. Als ich sie auf der Straße drauf ansprach, sagte sie: »Du, Martin, das ist echt viel Geld.«

Lieber Timo, es liegt mir schon lange auf der Seele, aber ich muss es dir und den vielen anderen mal sagen: Ichnehm's persönlich! Es tut mir weh. Denn ich arbeite nicht in irgendeinem Betrieb. Ich baue Beziehungen auf. Versuche immer wieder und nach den vielen Jahren im-

mer noch zu den unzähligen Konfis und Jugendlichen Beziehungen aufzubauen (so gut das halt geht über den »Altersgraben« hinweg). Und wenn ihr austretet, dann erlebe ich das so, dass euch das nichts mehr wert ist. Vielleicht bin ich selbst schuld, dass ich euch so ernst nehme, aber anders könnte ich nicht mit Spaß und Energie Pfarrer sein. So ist das.

Liebe Miriam (ich weiß, du heißt natürlich auch anders), deine »Mithnahmementalität« entspricht natürlich dem Regelwerk unserer Konsumgesellschaft. Aber wenn du das auf Kirche überträgst, dann machst du alles kaputt. Dann wird der Trausegen auf einmal käuflich, zu einer Ware. – Übrigens fand ich eure Trauung auch schön. Es hat mir Spaß gemacht, bei euch zu sitzen und eure Wünsche und Planungen zu hören und aufzunehmen. Und natürlich habe ich mir Mühe gegeben. Deinen Kirchenaustritt erlebe ich als persönliche Ohrfeige. So ist das.

Das Ganze hat neben der emotionalen natürlich auch eine wirt-

schaftliche Seite: Die Pfarrstellen werden in unserer Kirche nach Gemeindegliederzahlen bemessen und die Zuweisungen aus Kirchensteuermitteln auch. Wenn wir nur noch anderthalb anstatt zwei Pfarrstellen haben, dann hat das wesentlich mit den Timos und Miriams zu tun. Und dass wir sparen müssen und ziemlich kreativ sind bei der Erschließung neuer Geldquellen, das hängt auch direkt mit den Kirchenaustritten zusammen. – Wenn ihr es nicht wusstet, dann sage ich es Euch sicherheitshalber: Ihr tretet nicht aus einer anonymen Institution aus: Ihr verlasst die Evangelische Kirchengemeinde in Egelsbach. Und ihr schadet ihr damit. – Die tollen Erlebnisse, die du Timo, als Kind und als Jugendlicher hattest, die unzähligen KiBiWos und Freizeiten und, und, und, die können wir denen, die jetzt Kinder und Jugendliche sind, immer schwerer anbieten. Ist dir das egal, weil du nur an dich und dein Leben denkst?

Nun ist es so, dass Menschen, die aus der Kirche ausgetreten sind, natürlich aus unserem Verteiler verschwinden und den Gemeindebrief



Denk mal!

nicht mehr bekommen. Ich kann nur hoffen, dass er euch von Familienangehörigen oder Freunden zugespielt wird. – Richtig freuen würde mich, wenn ihr dann zum Telefon greift. Wieder in die Kirche eintreten ist fast so einfach wie austreten. Ihr müsst nur ein Gespräch mit mir führen. Aber keine Bange, das schaffen wir.

Und ihr anderen alle, die ihr versucht seid, die Kirchensteuer zu sparen, um ein bisschen mehr auf dem Konto zu haben: Tut es nicht. Wir brauchen euch, auch wenn ihr den Eindruck habt, eure Kirche jetzt im Augenblick grade mal nicht zu brauchen.

Martin Diehl, Pfarrer



Denk mal!



Die Kreuze werden wieder aufgestellt

Kinder und Jugendliche hatten während der Kinderbibelwoche drei wunderschöne große Holzkreuze gestaltet und aufgestellt. Bereits eine Woche später war eines der Kreuze – es stand am Bruchsee – abgesägt und in den See geworfen worden. Schreiner Seng hatte es für uns repariert, Jugendliche hatten die beschädigte Bemalung erneuert. Am Ersten Advent haben wir es wieder aufgestellt. Nur drei Tage später war das kunterbunte Kunstwerk wieder zerkratzt. In der Nacht zum Zweiten Advent wurde ein totes Huhn an das Kreuz genagelt und zwei Nächte später wurde mit einem Beil oder etwas ähnlichem auf das Kreuz eingeschlagen. Einige Teile wurden weggehauen und dem Kreuz viele Schnittwunden zugefügt.

Am Dienstagabend, 7. Dezember 2010, haben wir das Kreuz am Bruchsee geborgen und in die Kirche gebracht.

Wir hatten das Kreuz geborgen, weil wir es nicht völlig zerstören lassen wollten. Den Tätern und uns ist die Erkenntnis gemeinsam, dass es sich bei diesem Kreuz um mehr handelt als um ein Stück Holz. Die Täter wollten verletzen und sie haben verletzt. Die Seelen vieler Kinder, unsere Kirchengemeinde und den Gekreuzigten selbst – der ja wohl auch das Ziel ihrer Attacke war.

Wer die Täter sind, wissen wir nicht. Und wir sind uns auch gar nicht so sicher, ob wir es wissen wollen. Mit einiger Besorgnis haben wir zur Kenntnis genommen, dass sich die Frage nach den Tätern in der halböffentlichen Diskussion in den Vordergrund schiebt. Davon können wir nur warnen. Denn es verbittert die Herzen, anstatt sie für das Leid der Welt und die Hingabe Jesu Christi zu öffnen.

Durch die mutwilligen Verletzungen ist das Kreuz zu einem sehr beeindruckenden und aussagekräftigen Kunstwerk geworden. Der Schmerz von Kreuz und

Kreuzigung ist in seinem Angesicht spürbar.

Wir werden die abgehauenen Teile wieder anleimen, ansonsten aber die Verletzungen sichtbar lassen. Und wir werden das Kreuz wieder aufstellen. Genauso wie das zweite Kreuz – es stand am Fernwanderweg in den Wingerten am Waldrand und wurde vor dem Vierten Advent umgelegt. In den Kreuzen steckt zu viel Arbeit und Liebe von Kindern, als dass wir sie der Zerstörung wieder neu aussetzen wollten. Wir werden sie also vor unserer Kirche aufstellen, mit dem »Gesicht« zum Kirchplatz.

Wir haben vor, die Kreuze am Karfreitag wieder aufzustellen, dem Tag, an dem wir an Jesu Tod am Kreuz denken. Nach dem Gottesdienst.

Wir geben aber die Hoffnung nicht auf, dass beide Kreuze irgendwann an ihre ursprünglichen Standorte zurückkehren können. Bis dahin werden wir am Bruchsee und am Fernwanderweg



einfache schlichte Holzkreuze aufstellen. Zeichen unseres Glaubens und Zeichen dafür, dass wir uns dem Terror nicht beugen wollen. – Natürlich müssen wir nach unseren Erfahrungen befürchten, dass diese beiden Kreuze wieder Opfer der Gewalt werden. Aber dann trifft es eben nicht die Seelen der Kinder ...

Martin Diehl, Pfarrer

Denk mal!



Die stolzen KiBiWo-Kinder mit dem von ihnen gestalteten Kreuz am Fernwanderweg in den Wingerten



Das von Vandalen stark beschädigte Kreuz vom Bruchsee, kurz vor seiner Rettung durch Mitglieder der Gemeinde



Kirche ist uncool – sagt wer?

Ein unglaubliches »In der Kirche?!«, begleitet von einem Stirnrunzeln, so oder so ähnlich sah meistens die Reaktion auf meine Antwort aus. Die Antwort auf die Frage, wo ich denn mein Betriebspraktikum machen würde. Vom 10. bis zum 28. Januar 2011 durfte ich ein bisschen tiefer hinter die Kulissen der Gemeindearbeit blicken, als ich es in meiner Konfi-, KuMa- und Teamerlaufbahn getan hatte.

Das Thema Kirche scheint bei meinen Mitschülern wohl ziemlich »uncool« zu sein, dennoch bin ich mir sehr sicher, dass mein Praktikum eines der abwechslungsreichsten Praktika war. In dieser Zeit konnte ich unendlich viele Eindrücke und Erfahrungen sammeln, die ich nicht missen will. Drei Wochen lang begleitete ich Benjamin Krieg, den Vikar der Gemeinde, bei allem, was eben so anstand, oder schaute Claudia Franzen, der Sekretärin, im Gemeindebüro über die Schul-

ter. Dass ein Pfarrer kein langweiliger Mann ist, der den ganzen Tag nur betet und in der Bibel liest, wie ich mir das früher immer vorgestellt habe, weiß ich spätestens seit meiner Konfizeit. Denn auch ein Pfarrer ist jemand, mit dem man Tischkicker spielen und Spaß haben kann. Während meines Praktikums ist mein Respekt vor dem Beruf des Pfarrers noch zusätzlich gewachsen. Er vereint alle Menschen von jung bis alt unter einem Dach. Zudem ist er eine enorme Respekts- und Vertrauensperson. Zu seinem Alltag gehören Aufgaben verschiedenster Art; angefangen bei dem lebhaften Religionsunterricht in der Grundschule, über den Konfirmandenunterricht bis zu Gottesdiensten im Altersheim und Beerdigungen, um nur einige Beispiele zu nennen. Überall herrscht eine vollkommen andere Atmosphäre. Während mir der Grundschul- und der Konfirmandenunterricht sehr vertraut waren, musste ich mich an die anderen Dinge erst mal gewöhnen.

In Sachen Konfi ging meine Tätigkeit dieses Mal noch über die Auf-

gabe des KuMas hinaus und so erarbeitete ich zusammen mit Benny und Eva Preuß (der Gemeindepädagogin) den Unterricht. Alle waren stets offen für meine Ideen und Kritik, wodurch es sehr viel Spaß gemacht hat, an der Entwicklung von Konfistunden mitzuwirken.

Eine weitere gute Aktion war der »Jugend-Dank-Abend« am 26. Januar, wenn man von dem Käsegeruch im Gemeindesaal am nächsten Morgen mal absieht. An diesem Abend wurden in der Gemeinde engagierte Jugendliche als Dankeschön zu einem gemeinsamen Raclette Essen eingeladen. Redend, lachend und essend haben wir alle zusammen ein paar schöne Stunden verbracht. Ein durch und durch sehr gelungener Abend.

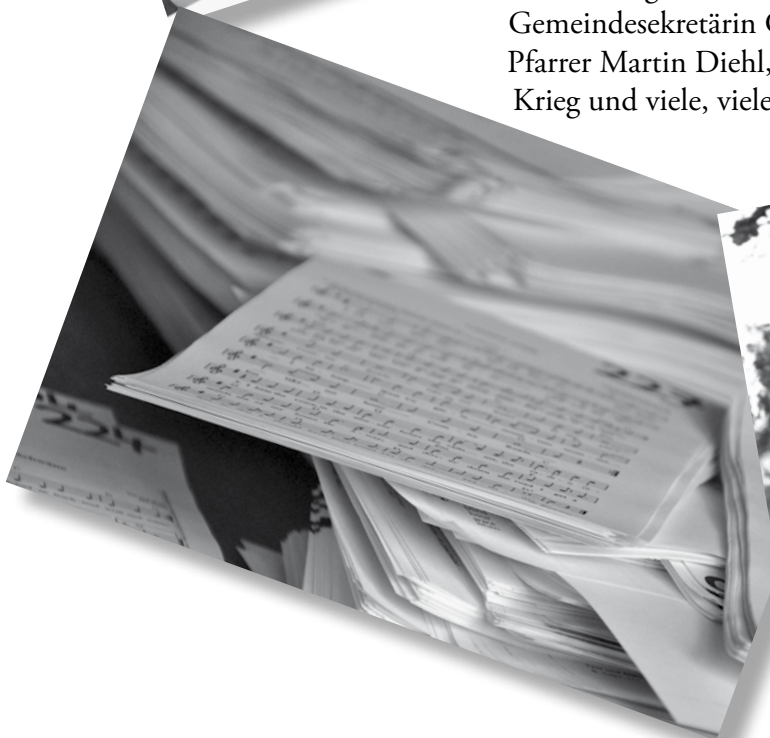
Auch an einer Kirchenvorstandssitzung durfte ich teilnehmen und hatte damit die Möglichkeit, mal einen ganz anderen Blickwinkel des Gemeindelebens kennenzulernen. Für meine noch bevorstehende Praktikumspräsentation habe ich mir als Schwerpunkt das Thema Be-



Einblick



Meine Begleiter durchs Praktikum:
Gemeindesekretärin Claudia Franzen,
Pfarrer Martin Diehl, Vikar Benjamin
Krieg und viele, viele Notenblätter ...



Einblick



erdigung ausgesucht. Es ist mit Abstand der Bereich, über den ich am wenigsten weiß, was sogleich der Grund ist, warum ich es für meinen Spezialbericht ausgesucht habe. In meinem Alter beschäftigt man sich eher weniger mit dem Tod, wenn man es genau nimmt, gar nicht. Ich habe einiges dazugelernt. Gemeinsam mit Benny war ich bei einer Beerdigung, und Martin durfte ich bei einem Trauergespräch begleiten. Mit dieser ungewohnten Situation umzugehen ist mir nicht gerade leicht gefallen. Ein Verlust ist etwas, das einem sehr nahe gehen kann, selbst wenn man nicht persönlich davon betroffen ist. Nach dem Gespräch, zusammen auf dem Rückweg mit Martin zur Kirche, konnte ich die Tränen dann nicht mehr zurückhalten. Für einen Pfarrer ist der Tod etwas Alltägliches, womit er des öfteren konfrontiert wird. Für mich jedoch ist es das nicht. Ich finde es bewundernswert, wie man trotz so einer berührenden Situation noch Hoffnung und Geborgenheit vermitteln kann. Genau das, was in solch einer Lage am aller wichtigsten ist.

Gekrönt wurde mein Praktikum noch von einer äußerst undankbaren Fließbandarbeit. Unzählige Stunden habe ich damit verbracht 50 Liederbücher herzustellen. Das bedeutete 107 Lieder aus verschiedenen Liederbüchern zu kopieren, auf das richtige Format zu bringen, jedes Blatt 50 mal zu kopieren, 2600 Klarsichthüllen in 50 Ringbücher einzuheften und dann die ganzen nummerierten Kopien noch in richtiger Reihenfolge auf die Klarsichthüllen zu verteilen. Auch wenn das sich jetzt wirklich nicht nach Spaß anhört, was es auch nicht war, war es wiederum doch sehr entschuldigend, anschließend das fertige Produkt in den Händen zu halten.

Alles in allem hatte ich ein unglaublich interessantes Praktikum in einem Arbeitsklima, das in keiner Firma hätte besser sein können. Einen ganz lieben Dank an alle, die dafür gesorgt haben, dass dieses Praktikum zu einer unvergesslichen Zeit wurde, aus der ich so viel mitnehme, und sich zudem noch sehr viel Mühe mit mir gegeben haben.



Vielleicht sieht man sich ja mal, sonntags, in der Kirche.

Lena Görich



Danke!!!

Jedes Jahr arbeiten in unserer Gemeinde viele Jugendliche mit und oft nimmt man das gar nicht so wahr. Beim Konfi-Unterricht, beim Krippenspiel, beim Kindermusical, bei den Pfadfindern und in der Band »Uncle Eric«. So vieles wäre ohne sie gar nicht möglich. Und darum haben wir »Danke« gesagt.

Und wie macht man das am besten? Mit einem schönen, leckeren Essen und einem gemeinsam verbrachten Abend ist uns das, denke ich, ziemlich gut gelungen. 40 Jugendliche haben wir eingeladen, und 30 kamen dann im Januar zum gemeinsamen Raclette-Essen.

Wir als Hauptamtliche konnten unseren Dank dadurch nicht nur in Worten, sondern auch in Taten ausdrücken und die Jugendlichen haben das sehr genossen, und absolut verdient!

Natürlich haben wir die Chance genutzt und sie gleich wieder

als Mitarbeiter angefragt – zum Beispiel für das Kindermusical im Sommer und, und, und ...

Eva Preuß
Gem.-Pädagogin

In eigener Sache

Viermal im Jahr ...

... wird eine große Gruppe Ehrenamtlicher aktiv und investiert Zeit, Kreativität, Rechnerkapazität, Handarbeit, Lauf- und Schlepparbeit, um zu recherchieren, zu schreiben, das Layout zu erstellen, Papierbögen zu legen, zu heften und schließlich den fertigen Gemeindebrief an die Leserinnen und Leser zu verteilen. Ein Großprojekt, das sich schon mal über vier Wochen erstrecken kann.

Einmal im Jahr ...

... ergreift das Redaktionsteam die Gelegenheit, allen ehrenamtlichen

Einblick

Helferinnen und Helfern ganz herzlich für ihre – im wahrsten Sinne des Wortes – unbezahlbare Mitarbeit zu danken, also: Vielen Dank! Ohne Euch wäre es nicht möglich, so einen tollen Gemeindebrief zu machen!

Und einmal im Jahr ...

... nutzen wir die Möglichkeit, die geneigten Leserinnen und Leser um eine Spende für den Gemeindebrief zu bitten, denn trotz des großen ehrenamtlichen Einsatzes müssen die Druck- und Materialkosten aufgebracht werden. Wenn Sie also gerne dieses Heft in die Hand nehmen, dann ergreifen Sie doch die Gelegenheit, unsere Arbeit für Sie mit einem kleinen – oder größeren – Beitrag zu unterstützen (ein Überweisungsträger liegt dieser Ausgabe bei). Vielen Dank!

Für das Redaktionsteam
Karen Bierling



Ungerechte Löhne, Flüchtlinge, Klimawandel und ECHT am Ende

Gaby Melk und Pfarrer Martin Diehl sind gewählte Mitglieder der Synode der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN).

Nach der letzten Synodalsitzung im November hat die eine den anderen interviewt.

Gaby Melk: Hat die Synode der EKHN politischen Einfluss?

Martin Diehl: Wir haben auf der Synode eine Resolution zur Frage der Flüchtlinge, insbesondere der christlichen Flüchtlinge aus dem Irak und aus anderen Ländern des Nahen und mittleren Ostens, verabschiedet und diese direkt an die Innenminister der Länder gerichtet. Ich denke, das wird zur Kenntnis genommen. Ich gehe aber davon aus, dass der Einfluss der Kirchen in unserem Land nicht mehr so groß ist, dass eine solche Resolution die Entscheidungsfindung der

politisch Verantwortlichen wirklich beeinflusst.

Wurden wichtige Entscheidungen getroffen?

Die Synode hat nach langer Diskussion entschieden, das Mitglieder magazin ECHT zum Ende des kommenden Jahres einzustellen und die Kirchenleitung aufgefordert, für die Öffentlichkeitsarbeit ein neues Konzept zu erstellen. Das war eine schwere Entscheidung nach hitziger Diskussion. Grund war vor allem der Kostendruck. Um so etwas wie ECHT wirklich gut zu machen, fehlt im Haushalt das Geld. Und der Mehrheitsmeinung zufolge werden erst jetzt wieder Gelder und Kräfte frei, an all das heranzugehen, was Öffentlichkeitsarbeit im Zeitalter neuer Medien von Kirche fordert.

Was hat Dich am meisten beeindruckt?

Im Rahmen der Synode gab es eine Feierstunde zum Ende der Dekade zur »Überwindung der Gewalt«.

An diesem ökumenischen Prozess hat sich die EKHN intensiv beteiligt. Den Vortrag zur Feierstunde hielt Pfarrer Karl-Heinz Dejung. Und das war eine Sternstunde! – Vor allem habe ich gelernt, dass wir ganz neu und intensiv die Gewalt in den Blick nehmen müssen, die wir durch unseren Lebensstil der Schöpfung Gottes antun. Der Begriff »Klimawandel« ist angesichts dessen, was weltweit und in unserem Land geschieht, extrem verharmlosend.

Was hat Dich am heftigsten irritiert?

Am Abend des ersten Synodentages haben vor dem Römer kirchliche Mitarbeiter dagegen demonstriert, dass sie schlechter bezahlt werden als Erzieherinnen oder Pfleger kommunaler Einrichtungen. Die Kirchliche Vergütungsordnung hat sich vor einigen Jahren aus Spargründen vom öffentlichen Dienst abgekoppelt. Das finde ich extrem schwierig. Wie soll das zusammengehen mit unserem Anspruch nach sozialer Gerechtigkeit? Völlig irritiert hat mich, dass die Synode



sich durch diese Demonstration in keinster Weise hat aus der Ruhe bringen lassen.

Können Synodale etwas bewegen?

Das hoffe ich doch. Nach meinen ersten Erfahrungen gehe ich aber davon aus, dass die kirchlichen Mühlen noch langsamer mahlen, als ich befürchtet hatte.

Hat die Synode Auswirkungen auf Egelsbach?

Natürlich. Wenn das Mitglieder-magazin ECHT eingestellt wird, dann ist unser Gemeindebrief das Einzige, was den evangelischen Egelsbachern von ihrer Kirche ins Haus flattert. Wir müssen also dafür sorgen, dass der gut bleibt und vielleicht sogar besser wird. Vielleicht müssen wir auch darüber nachdenken, in unserm Gemeindebrief künftig etwas mehr über den Tellerrand hinauszublicken und gesamtkirchliche und gesellschaftliche Themen anzusprechen.

Einblick



Die Langener und Egelsbacher »Synodalen«:
Jutta Trintz, Pfarrer Martin Diehl und Gaby Melk



Eine spannende Reise durch Bolivien und neue Aufgaben in Alcalá

Schon wieder sind drei Monate vergangen und somit wird es Zeit für meinen nächsten Bericht über meinen Freiwilligendienst in Bolivien. Während der Monate November und Dezember war ich auf der Isla del Sol im Titicacasee. Mit vier anderen Freiwilligen arbeiteten wir in der Schule, wo ich Englisch und Mathematik unterrichtete. Die Insel ist wirklich wunderschön und ein sehr ruhiger Ort. Nur dreimal in der Woche gibt es eine Verbindung zwischen dem Festland und dem Ort Challa, in dem ich gelebt habe. Während wir also vormittags in der Schule aktiv waren, verbrachten wir die Nachmittage damit, einen großen Mülleimer auf dem Schulgelände zu bauen. Auch wenn auf den ersten Blick nicht allzu viel Müll zu sehen ist, stößt man im Hinterland der Insel doch immer wieder auf Plätze, wo die Bewohner ihren Müll abwerfen oder verbrennen. Deshalb hoffen wir, dass die neue Möglichkeit, den Müll zu entsorgen, angenommen wird und die nächsten

Freiwilligen, die Kinder für dieses Thema sensibilisieren werden.

Mitte Dezember trat ich dann den Rückweg nach Sucre an. Dort kamen im Dezember alle Freiwilligen zusammen. Zunächst verbrachten wir einige Tage mit Seminararbeit, in der jedes Team über seinen Einsatzort berichtete, dann folgten die Weihnachtsfeiertage.

Diese verbrachten wir zusammen mit unserem Chef Max Steiner und dessen Familie. Heiligabend so weit weg von zu Hause, und ganz ohne Familie, war nicht ganz leicht. Besonders tagsüber, während man daran dachte, dass es in Deutschland bereits Abend war und alle Lieben beisammen saßen. Abends wurde es dann aber auch bei uns feierlich. Der wunderschön geschmückte Salon und das reichhaltige Festmahl ließen Weihnachtsstimmung aufkommen. Nach einer kleinen Bescherung unter uns Freiwilligen gingen wir anschließend alle zusammen in die katholische Mitternachtsmesse. Evangelische Kirchen sind in Bolivien wirklich selten. Die Einheimischen brachten alle kleine

Jesuspuppen mit in die Messe, die zur Segnung bestimmt waren, was sehr schön war. Auch wenn diese teilweise sehr kitschig aussahen – genau wie die blinkenden Plastikweihnachtsbäume auf dem Altar. Aber Weihnachten ganz ohne Kirche wäre einfach nicht Weihnachten. Die restlichen Feiertage waren ganz normale Tage bei 25° C und Sonnenschein, und so langsam gingen wir alle auseinander. Denn so jeder hatte seine Reisepläne. Diese wurden teilweise erheblich erschwert oder gar durchkreuzt durch die mehr als 50-prozentige Benzinpreiserhöhung durch die Regierung, welche kurz nach Weihnachten alle überraschte.

Ich machte mich glücklicherweise rechtzeitig auf den Weg nach Santa Cruz, wo ich meine Freundin Viktoria in Empfang nahm. Eine Station unserer Reise war Potosí. In der höchsten und einst größten, sowie reichsten Stadt der Welt, besichtigten wir die berühmten Silberminen. Hier wurden seit der Zeit der Kolonialisierung etwa 70 000 Tonnen Silber abgebaut, wofür etwa acht Millionen Indigene ihr Leben



lassen mussten. Das Leben in Potosí ist aufgrund der Höhe und der Kälte unwirtlich und die Arbeit in den Minen auch heute noch sehr hart. Nicht selten arbeiten auch Kinder in den Minen, da es ihnen leichter fällt, die kleinen Gänge entlang zu klettern.

Der krasse Gegensatz hierzu ist Santa Cruz. In dieser Stadt im Tiefland liegt die wirtschaftliche Kraft Boliviens. Die Stadt hat einen merklich anderen Charakter als all die Orte im Hochland. Die Menschen wirken hier oft geschäftiger und der Drang nach Fortschritt ist deutlich zu merken. In der Art, wie die Menschen der verschiedenen Gegenden des Landes übereinander reden, ist zu merken, dass es hier viel Konfliktpotenzial gibt. Die Leute aus Santa Cruz ärgern sich und sagen, sie würden die Bewohner des Hochlandes lediglich durchfüttern. Die Hochländer sehen dies natürlich anders und sind von dem Wunsch des Departamento Santa Cruz nach mehr Autonomie nicht begeistert. Die großen Unterschiede der verschiedenen Gegenden Boliviens im Bezug auf Armut, Geografie und

Charakter machen es dem Land, schwer sich als eine Gemeinschaft zu betrachten.

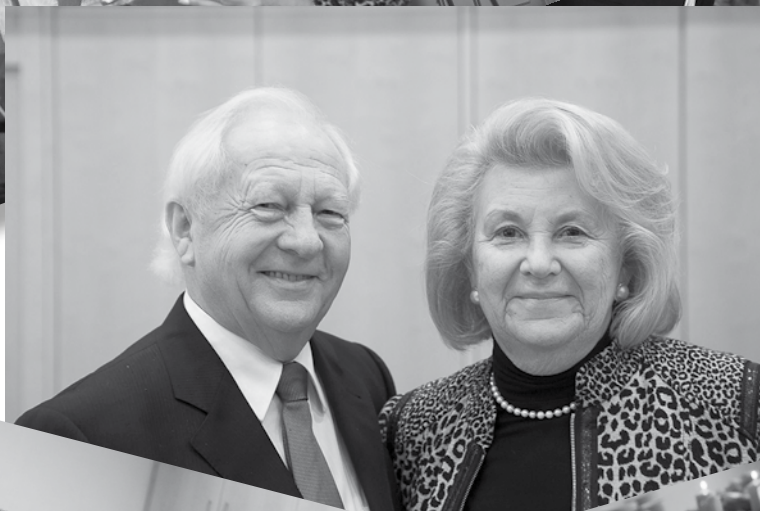
Nach unserer Reise verbrachte ich noch einige Tage in Sucre, wo sich im Januar mehr und mehr Freiwillige einfanden, bevor die Arbeit in den neuen Einsatzorten losging. Seit dem 23. Januar bin ich nun in Alcalá. Dies ist ein kleines Dorf, etwa fünf Stunden mit dem Bus von Sucre entfernt. Hier leben etwa 800 Menschen. Das Hostel steht direkt an der Plaza und somit in der einzigen asphaltierten Straße des Ortes. Die Umgebung ist momentan wunderschön, da in der Regenzeit alles blüht und grünt. Ich freue mich jetzt bereits darauf, die Gegend zu erkunden. Bisher haben wir einige Renovierungsarbeiten im Kindergarten vorgenommen. Außerdem waren wir im hosteleigenen Garten aktiv, wo wir seit Neuestem einige Hühner halten. Am ersten Februar war offizieller Schulbeginn. Das heißt allerdings noch lange nicht, dass auch Unterricht stattfindet. Momentan finden lediglich einige Vorbereitungen für das neue Schuljahr statt und die Lehrer haben uns

Einblick

mitgeteilt, dass der Stundenplan in etwa zwei Wochen fertiggestellt sein wird. Was ich allerdings schon weiß, ist, dass ich eine Nacht in der Woche in einem Nachbarort Alcalá übernachten werde, weil ich im dortigen Internat unterrichten soll. Die restlichen Tage werde ich in Alcalá arbeiten. Für die Nachmittage möchten wir eine Hausaufgabenhilfe für die Schüler einrichten. Außerdem gibt es in unserem Garten, sowie einem biologischen Projekt des Dorfes genügend Arbeit für uns, insgesamt acht Freiwillige. In Alcalá wartet also jede Menge neuer Aufgaben auf mich. Wie sich diese entwickeln, werde ich in der nächsten Ausgabe des Gemeindebriefs an dieser Stelle berichten. Wer nicht so lange auf Neuigkeiten warten möchte, kann sich unter »www.untchaufreisen.de.vu« meine regelmäßigen Berichte durchlesen.

Bis zum nächsten Mal und viele Grüße von irgendwo im Nirgendwo.

Daniel Untch



Eindrücke vom Empfang,
anlässlich der feierlichen Verabschiedung von Gemeindesekretärin
Edith Wurm ...





... im Gemeindesaal der
Evangelischen Kirche
am 12. Dezember 2010.





Eine fast vergessene Liebeserklärung

Im Rahmen der Enthüllung des Denkmals für die Egelsbacher Juden wurde im Jahr 1996 mit den beiden Brüdern Siegfried und Erich Simon in einem Frankfurter Hotel Interviews geführt. Diese Aufnahmen wurden im Zusammenhang mit der Steven Spielberg Foundation gemacht, deren Aufgabe es ist, Holocaust-Überlebende zu interviewen und damit diesen Teil der Geschichte für die Nachwelt möglichst authentisch zu konservieren.

Im vergangenen Sommer überreichte Eric Simons Witwe Sara, die von Houston/Texas gekommen war, zusammen mit ihrem Sohn Cliff dem Geschichtsverein die digitalisierte Fassung dieses Stücks Egelsbacher Geschichte.

Diese DVDs, die auch die Verbundenheit mit der Heimat Egelsbach zeigen, will der Geschichtsverein an folgenden Terminen zeigen:

Mittwoch, 03. August, 19.30 Uhr,
Teil I: Eric Simon erzählt

Donnerstag, 04. August, 19.30 Uhr,
Teil 2: Eric Simon erzählt

Freitag, 05. August 19.30 Uhr,
Teil 3: Siegfried Simon erzählt

Ort: Evangelisches Gemeindehaus,
Ernst-Ludwig-Str. 56

Wir laden Sie auf diesem Wege jetzt schon ein, sich mit diesen Egelsbacher Geschichten zur großen Weltgeschichte auseinanderzusetzen. Aktuelle Informationen hierzu finden Sie im Mitteilungskasten des Vereins an der Ecke unserer Kirche zur Ernst-Ludwig-Straße. Dieser Kasten war vor etwa 10 Jahren ein Geschenk der Simons an den Geschichtsverein.

Ingeborg Schumann

*Fasten heißt,
sich selbst etwas Gutes tun:
Durch den Verzicht auf Lärm –
die leisen Töne wieder entdecken.
Durch den Verzicht
auf Betäubung –
den Körper wieder spüren
Durch den Verzicht auf Luxus –
erkennen, was ich wirklich
zum Leben brauche.*

Helwig Wegner-Nord



Über den Glauben reden

In der Krise liegt immer auch eine Chance. Und deswegen nehme ich unsere geschändeten Kreuze zum Anlass, euch fünf Abende anzubieten. Fünf Abende, an denen es um das Zentrum des christlichen Glaubens gehen soll.

Jeweils mittwochs um 20.00 Uhr in der Kirche (da sind um 19.00 Uhr die musikalischen Passionsandachten, die Kirche ist also schon warm). Klar, dass im Mittelpunkt – am 3. Abend – das Kreuz steht ...

- | | |
|-----------|---|
| 16.3.2011 | Ist die Bibel Gottes Wort? |
| 23.3.2011 | Jesus – ein heruntergekommener Gott? |
| 30.3.2011 | Kreuz – Was erlöst wen am Kreuz?
Wer ist Täter, wer ist Opfer? |
| 6.4.2011 | Von der Auferstehung her leben |
| 13.4.2011 | Christus als Gemeinde – Hat die Kirche Zukunft? |

Klingt das interessant? Lassen sich die 5 Abende frei machen von anderen Aufgaben? Dann melden Sie sich an. Einfach telefonisch oder per Mail im Gemeindebüro oder direkt bei mir (Kontakte auf der Seite: »Wo Sie uns finden«). Anmeldung bis zum Montag, 14. März 2011. Dann kann ich planen, mit wem und mit wie vielen ich es zu tun habe ... Kosten entstehen für Sie keine.

Martin Diehl, Pfarrer





Pfarrer Martin Diehl und Jugendliche der
Gemeinde formen ein Herz mit ihren Händen –
Zeichen des diesjährigen Kirchentages

Du bist eingeladen ...

Komm mit zum Kirchentag nach
Dresden!

Dieses Jahr findet der 33. Kirchentag in Dresden statt, vom **1. bis 5. Juni 2011** unter dem Motto »... da wird auch dein Herz sein«. Rund 100 000 Menschen kommen zu dieser Großveranstaltung zusammen, um ein Fest des Glaubens zu feiern und über die Fragen der Zeit nachzudenken.

Wir laden dich herzlichst dazu ein, mitzufahren. Wir werden gemeinsam mit anderen Jugendlichen von Egelsbach nach Dresden fahren. Dort besuchen wir den Kirchentag. Aber auch die Stadt Dresden



werden wir besichtigen. Wir verbringen dort gemeinsam eine schöne Zeit. Es wird genügend Zeit geben, in der du in kleinen Gruppen den Kirchentag erkunden kannst. Das Programm des Kirchentages umfasst Konzerte, Gottesdienste, Vorträge, Workshops und vieles mehr. Die Angebote finden zu unterschiedlichen Themenbereichen statt. Themen, die dich und deinen Glauben betreffen, aber auch Themen, die sich um Umwelt und Politik bewegen. Neben Angeboten der Evangelischen Kirche gibt es auch ökumenische Angebote.

Daneben gibt es ein eigenes Zentrum Jugend auf dem Gelände des Kirchentages. Dort steht das Thema »Puls« im Mittelpunkt. Verschiedene Outdoorangebote auf den Elbwiesen, eine Openair Bühne, Bandwettbewerb und vieles mehr ist dort zu finden. – Es wird für alles gesorgt sein: Von A wie Abfahrt über U wie Unterkunft im Gemeinschaftsquartier bis Z wie Zeit.

Benjamin Krieg, Vikar
benjamin.krieg@gmx.de



Ausblick

Liebe Filmfreunde,

hier noch einmal die Termine für unsere kommenden Kinoabende:

24.03.2011

14.04.2011

Das Kino beginnt wie immer um 20.00 Uhr im Gemeindehaus.

Die Preise für die Getränke sind unverändert:

2,00 € für alkoholische Getränke und

1,00 € für Wasser, Saft usw.

Den Filmtitel erfährt Ihr bei Brigitte Lehmann unter 0 61 03 / 4 92 42
oder im Gemeindebüro unter 0 61 03 / 4 90 76.

Der Eintritt ist in dieser Saison weiterhin frei.

Für eine Spende sind wir jedoch immer dankbar.

Für das Kinoteam

Brigitte Lehmann



Gründonnerstag mit Grüner Soße

Eigentlich kommt die Bezeichnung »Gründonnerstag« von dem altdeutschen »greinen« – weinen. Es ist also der Donnerstag der Tränen, weil wir an diesem Tag auch der Verhaftung, der Folter und des Leidens Jesu Christi gedenken.

Aber natürlich ist der Gründonnerstag nicht nur ein Tag der Trä-

nen. Es ist der Tag des Abendmahls. An diesem Abend feierte Jesus am Vorabend seines Todes das Passahmahl. Er feierte es mit seinen Jüngern. Sie gedachten der uralten Geschichte ihres Volkes. Gefangenschaft in Ägypten, dann Flucht und wunderbare Errettung beim Zug durchs Rote Meer. Die grünen Bitterkräuter in der Speisefolge des Passahmahles stehen für die bittere Erfahrung der Sklaverei. – Auch von daher wäre der Name Grün-

donnerstag sinnvoll.

Wir wollen an diesem Abend um 19.00 Uhr miteinander Gottesdienst feiern. Und wir wollen anschließend miteinander Grüne Soße essen. Oder besser gesagt: verschiedene Grüne Soßen. Ich koche die Kartoffeln und decke den Tisch. Ihr bringt Eure allerbeste Grüne Soße mit und dann wollen wir mal sehen, ob es noch eine bessere gibt?

Martin Diehl, Pfarrer

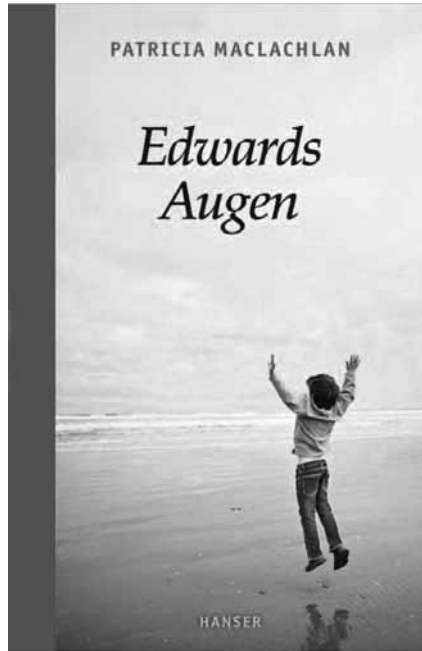




Edwards Augen

»Edwards Augen« ist ein wunderschön geschriebenes, Mut zum Leben machendes Jugendbuch. Gute Jugendbücher sind nur dann gute Bücher, wenn auch Erwachsene sie lesen können, sagte einmal ein kluger Mensch, und »Edwards Augen« von Patricia MacLachlan ist so ein Buch.

In schönen, ruhigen Bildern erzählt Jake die Geschichte seines Bruders Edward, der mit seiner strahlenden Liebe zum Leben alle bezaubert. Jake hat schon drei Geschwister, als Edward geboren wird. Aber Edward ist ein besonderes Kind, und alle in der Familie spüren es. Er hat vor nichts Angst und gerade deshalb klappt bei ihm alles. Nur den einen Wurf beim Baseball, den übt er und übt. Edward zieht alle Menschen in seinen Bann, so, wie er als Baby Jake in den Bann zog, und wie ihn jetzt die kleine Schwester Sabine in den Bann zieht. Das Leben ist ein wunderschönes, großes Abenteuer!



»Edwards Augen« von Patricia MacLachlan,
gebunden, ab 11 Jahre und für Erwachsene.

EAN: 9783446235892

Preis: 12,90 €

Buchtipp

Man ahnt schon, liest es schon auf den ersten beiden Seiten, dass diese Idylle nicht so weitergeht.

Eine zärtliche und liebevolle geschildert Geschichte einer Organspende, wie sie trostreicher und lebensfroher nicht erzählt werden kann! Sehr empfehlenswert!

Gaby Melk

Auf einen Blick



Gottesdienste

Sonntag, 6. März 2011

10.00 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl

Pfarrer Hans-Joachim Wach

Sonntag, 13. März 2011

10.00 Uhr Gottesdienst
mit Konfirmandentaufe

Pfarrer Diehl und Band

Sonntag, 20. März 2011

10.00 Uhr Gottesdienst
Pfarrer Martin Diehl

Dienstag, 22. März 2011

21.00 Uhr Ökumenischer
Friedensgottesdienst zum Gedenken
an die Zerstörung der Frankfurter
Altstadt am 22. März 1944,
Stadtdekan Johannes zu Eltz,
Kirchendezernent Uwe Becker und
Pröpstin Gabriele Scherle
Dom St. Bartholomäus, Frankfurt

Samstag, 26. März 2011

16.00 Uhr Krabbelgottesdienst

Sonntag, 27. März 2011

10.00 Uhr Gottesdienst
Pfarrer Hans-Joachim Wach

Sonntag, 3. April 2011

10.00 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl
Prädikantin Hannelore Anthes

Sonntag, 10. April 2011

10.00 Uhr Taufgottesdienst
Pfarrer Martin Diehl

Palmsonntag, 17. April 2011

10.00 Uhr Vorstellungsgottesdienst
Konfirmanden Gruppe 1
Gemeindepädagogin Eva Preuß
und Band

Gründonnerstag, 21. April 2011

19.00 Uhr Gottesdienst
Pfarrer Martin Diehl
Abendmahl, Gemeinschaftskelch
Grüne Soße Essen

Karfreitag, 22. April 2011,

10.00 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl
Pfarrer Martin Diehl und Chor

Ostersonntag, 24. April 2011

10.00 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl
Vikar Benjamin Krieg

Ostermontag 25. April 2011

10.00 Uhr Gottesdienst
mit Taufen
Pfarrer Hans-Joachim Wach

Sonntag, 1. Mai 2011

11.00 Uhr Ökumenischer
Gottesdienst Schloss Wolfsgarten
Pfarrer Hans-Joachim Wach und
Pfarrer Tobias Geeb

Sonntag, 8. Mai 2011

10.00 Uhr Vorstellungsgottesdienst
Konfirmanden Gruppe 2
Vikar Benjamin Krieg und Band



Auf einen Blick

Passionsandachten:

Sonntag, 15. Mai 2011

10.00 Uhr Konfirmation Gruppe 1
Gemeindepädagogin Eva Preuß
Pfarrer Martin Diehl und Chor

Sonntag, 22. Mai 2011

11.00 Uhr
Dekanatsmusikgottesdienst
in Langen, Stadtkirche
In Egelsbach kein Gottesdienst

Sonntag, 29. Mai 2011

10.00 Uhr Konfirmation Gruppe 2
Vikar Benjamin Krieg
Pfarrer Martin Diehl und Chor

Himmelfahrt, 2. Juni 2011

10.00 Uhr Vorstellungsgottesdienst
Konfirmanden Gruppe 3
Pfarrer Martin Diehl und Band

Sonntag, 5. Juni 2011

10.00 Uhr Konfirmation Gruppe 3
Pfarrer Martin Diehl und Band

Pfingstsonntag, 12. Juni 2011

10.00 Uhr Taufgottesdienst
Pfarrer Hans-Joachim Wach

Mittwoch, 16. März 2011

Mittwoch, 23. März 2011

Mittwoch, 30. März 2011

Mittwoch, 6. April 2011

Mittwoch, 13. April 2011

Jeweils 19.00 Uhr in der Kirche



DRK Seniorenheim

Freitag, 18. März 2011

10.30 Uhr
Evangelischer Gottesdienst

Freitag, 15. April 2011

10.30 Uhr
Katholischer Gottesdienst

Freitag, 20. Mai 2011

10.30 Uhr
Evangelischer Gottesdienst

Seniorencafé

Für unsere Senioren-Geburtstagskinder ist das Seniorencafé immer am 1. Mittwoch eines Monats von 15.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.

Die nächsten Termine sind der 2. März, der 6. April und der 4. Mai 2011.

Kontakt



Wo Sie uns finden:

Pfarrer Martin Diehl

Schulstr. 51, Egelsbach
pfarrer-martin-diehl@t-online.de
Tel.: 0 61 03 / 4 97 40

Pfr. Hans-Joachim Wach

wach@konfi.de
0 61 03 / 8 02 34 12

Kirchenvorstandsvorsitzende Christina Eckert

Marie-Curie-Str. 10, Egelsbach
c@trekce.de
Tel.: 0 61 03 / 4 62 26

Gemeindepädagogin Eva Preuß

preuss_eva@yahoo.de
Telefon: 0 61 03 / 4 66 04

Gemeindebüro Sekretärin Claudia Franzen

Ernst-Ludwig-Straße 56,
63329 Egelsbach
Di. u. Mi. 9.00 bis 12.00 Uhr
Do. 15.00 bis 17.00 Uhr
Tel.: 0 61 03 / 4 90 76
Fax: 0 61 03 / 4 55 43

Küsterin Moni Untch

Ernst-Ludwig-Straße 56,
63329 Egelsbach
Tel.: 0 61 03 / 4 97 18

Redaktion Gemeindebrief

redaktiongb@mac.com

Gemeindehaus

Ernst-Ludwig-Str. 56
63329 Egelsbach

Postanschrift:

Evangelische Kirche Egelsbach
Ernst-Ludwig-Str. 56
63329 Egelsbach

e-mail / homepage:

gemeindebuero@ev-kirche-egelsbach.de
www.ev-kirche-egelsbach.de

Unsere Bankverbindung:

Konto-Nr.: 33 00 25 93
BLZ: 506 521 24
Sparkasse Langen-Seligenstadt

Spenden für die Kinder- und Jugendarbeit

Konto-Nr.: 33 11 20 04
BLZ: 506 521 24
Sparkasse Langen-Seligenstadt





In unserer Gemeinde ...

... wurden getauft:

Charlotte-Marie Herbert
Jule Pausch
Maja Pausch
Tim Nieschler
Till Dahmen
Annika Lea Lazarus
Johanna Maria Kraus

... wurden beerdigt:

Heinz Gleichmann, 81 Jahre
Else Schmidt, 87 Jahre
Philipp Stroh, 78 Jahre
Horst Friedrich, 77 Jahre
Johanna Becker, 97 Jahre
Eckhard Kusche, 65 Jahre
Nora Alber, 64 Jahre
Christine Ehmler, 66 Jahre
Ingeborg Fischer, 72 Jahre
Margret Wilhelm, 76 Jahre
Elisabeth Hellwig, 85 Jahre
Harry Linz, 81 Jahre



Ich bin über-
zeugt, dass
dieser Zeit Lei-
den nicht ins
Gewicht fallen
gegenüber der
Herrlichkeit,

die an uns offenbart werden soll.

Römer 8,18



Termine aus St. Josef

Freitag, 4. März, 19.00 Uhr	Ökumenischer Gottesdienst anlässlich des Weltgebetstages in der katholischen Kirche
Mittwoch, 6. April, 19.30 Uhr	»Der Prozess Jesu« – Vortrag mit Diskussion im Kath. Gemeindezentrum, Referent: Dr. Helmut Jacobi
Samstag, 23. April, 20.00 Uhr	Osternachtsfeier – wir freuen uns, zusammen mit den evangelischen Christen das Fest der Auferstehung zu feiern. Zur Agape-Feier lädt der Pfarrgemeinderat alle herzlich ein.
Samstag, 30. April	Kinderferienaktion im katholischen Gemeindezentrum Egelsbach
Sonntag, 8. Mai, 10.00 Uhr	Feierliche Erstkommunion der Egelsbacher Kinder in der katholischen Kirche Egelsbach
Sonntag, 15. Mai, 10.00 Uhr	Feierliche Erstkommunion der Erzhäuser Kinder in der katholischen Kirche Egelsbach
Sonntag, 29. Mai, 10.00 Uhr	Spendung der Firmung durch Bischof Kardinal Lehmann
Sonntag, 19. Juni, 10.00 Uhr	Pfarrfest und Einweihung unseres neuen Pfarrhauses – herzliche Einladung!



Bundesverdienstkreuz für Verone Schöninger

Verone Schöninger ist seit der Gründung Sozialarbeiterin bei der Christlichen Flüchtlingshilfe Egelsbach/Erzhausen, einem ökumenischen Projekt. Daneben engagieren Sie sich seit vielen Jahren beim Kinderschutzbund.

Liebe Frau Schöninger,

Sie haben im vergangenen Jahr, am 6.12.2010 genau, von Bundespräsident Christian Wulff im Schloss Bellevue das Bundesverdienstkreuz am Bande erhalten. Was war das für ein Gefühl und wie kam es dazu?

Es ist eine große Ehre, vom Bundespräsidenten persönlich die Auszeichnung entgegennehmen zu dürfen in einem feierlichen Akt. Vorgeschlagen für die Auszeichnung haben mich die anderen Vorstandsmitglieder im Landesverband des Kinderschutzbundes. Als Vorsitzende des Landesverbandes verrete ich den Verband in vielen Angelegenheiten ehrenamtlich, um die



Verone Schöninger bei der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes durch Bundespräsident Christian Wulff



Lobby für Kinder zu stärken und die Rechte der Kinder zu vertreten.

Konnten Sie nach der Ehrung mit mehr Interesse an ihrer Arbeit und mit mehr Hilfe (vielleicht auch finanzieller Hilfe) rechnen?

Die Auszeichnung ist mit keinerlei finanzieller Förderung verbunden. Natürlich wird man bekannter durch eine solche Auszeichnung und meine Hoffnung ist, durch mein Beispiel andere dazu zu bewegen, sich auch ehrenamtlich zu engagieren und zu erfahren, wie wertvoll es ist, sich für und mit anderen für gesellschaftliche Veränderungen einzusetzen.

Sie setzen sich seit Jahrzehnten für Kinder und Jugendliche ein und sind Vorsitzende des Kinderschutzbundes Hessen. Außerdem engagieren sie sich im Besonderen bei der Christlichen Flüchtlingshilfe in Egelsbach, bei deren Gründung Sie maßgeblich beteiligt waren. Was ist in der heutigen Zeit das dringlichste, was noch getan werden muss?

Für mich persönlich ist es wichtig, dass Menschen sich überhaupt für anderes interessieren, sei es im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit, der kirchlichen Tätigkeit, des Umweltschutzes oder wie bei mir im Bereich der Flüchtlingsarbeit. Wir brauchen in der Demokratie Menschen, die bürgerschaftliches Engagement zeigen, denn nur so lebt die Gesellschaft mit ihren Bürgern. Jeder kann dazu beitragen in seinem Rahmen.

Wo fehlt es noch an Geld, an freiwilligen Helfern und Helferinnen?

Bezogen auf die beiden Arbeitsfelder, in denen ich tätig bin, können wir immer Unterstützung brauchen, sowohl durch Engagement, wie auch durch finanzielle Unterstützung oder im Fall des Kinderschutzbundes durch die Mitgliedschaft. Ein besonderes Bedürfnis ist mir Chancengleichheit im Bereich Bildung und kulturelle Teilhabe zu unterstützen.

Sie haben vielfältige, wichtige Arbeiten zu erfüllen.

Wie entspannen Sie sich, wenn Sie mal zuhause sein können?

Die Balance zwischen Beruf, Engagement und die Seele baumeln lassen ist sehr wichtig. Das gibt Kraft für alle Aktivitäten. Ich nehme gerne ein Buch zur Hand, rupfe Unkraut im Garten oder treffe meine Kinder mit den Enkelkindern. Das ist die beste Entspannung für mich.

Vielen Dank für dieses Gespräch und weiterhin viel Erfolg und Freude an Ihrer so wichtigen und guten Arbeit an den Schwachen unserer Gesellschaft!

Das Interview führte
Monique Theuerkauf



Zum Weltgebetstag 2011 ein Rezept aus Chile:

Pebre

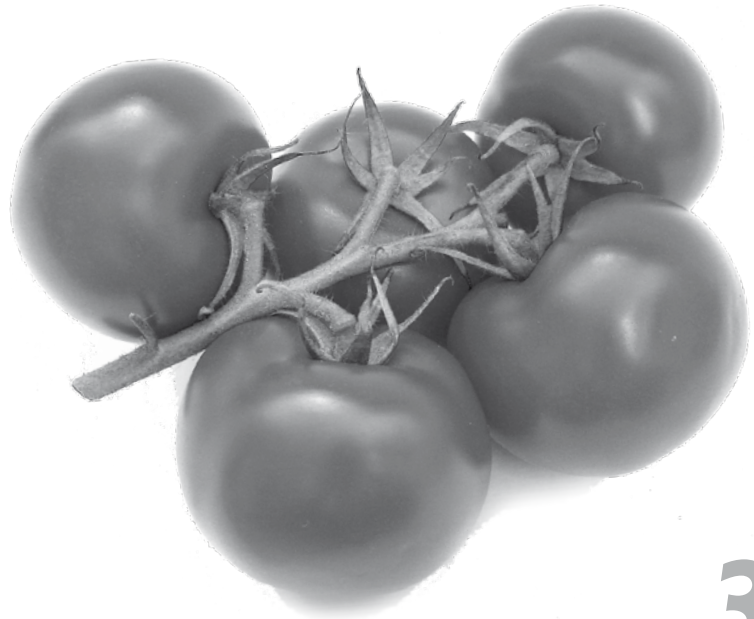
Dieser Kräuterdip gehört in Chile zu einem typischen Essen immer dazu. Zu Brot, Kartoffeln oder Fleisch – er schmeckt zu allem!

Zutaten:

1 Bund frischer Koriander, 1 Bund Frühlingszwiebeln, 2 große Tomaten,
1 grüne Chilischote, ½ Knoblauchzehe, 1 TL rote Pfeffersauce (z.B. Tabasco),
2 TL Rotweinessig, 2 TL Öl, ½ TL Pfeffer, Salz und Wasser

Zubereitung:

Den Koriander, die Frühlingszwiebeln, die entkernte Chilischote und die gehäuteten Tomaten fein hacken. Alles mit den übrigen Zutaten vermischen und frisch servieren.



Frauen



Frauentreff

Einmal im Monat treffen sich mittwochs um 18.30 Uhr Frauen ab 50 im Gemeindehaus in der Ernst-Ludwig-Straße 56. Es wird gebastelt, erzählt, Ausflüge werden gemacht, es wird gespielt und gefeiert.

Die Gestaltung der Unternehmungen erfolgt gemeinsam, jeder Vorschlag ist willkommen! Wer Lust hat, dabei zu sein, ist herzlich eingeladen. Zusätzliche Aktivitäten sind am Aushang im Foyer des Gemeindehauses zu erfahren.

Am 16.2. machen wir Origami, die japanische Falttechnik. Wir falten Würfel und Schachteln.

Am 16.3. will Helga Habermann einen filigranen Stern mit uns basteln, am 20.4. machen wir Ostergestecke und am 18.5. treffen wir uns um 12.00 Uhr an der S-Bahn, fahren nach Bensheim und verbringen dort einen schönen Nachmittag. Am 15.6. spielen wir um 18.00 Uhr **Boule am Pont Saint Esprit Platz** und gehen anschließend Eis essen.

Wir sind zur Zeit 30 Frauen, wer Lust hat, sich uns anzuschließen, ist herzlich willkommen. Anmeldung ist nicht erforderlich, kommen Sie einfach zu uns!

Hildegard Pfeiffer, 0 61 03 / 4 94 19

Frauenhilfe

Die Frauenhilfe trifft sich alle 14 Tage donnerstags um 14.30 Uhr im Gemeindehaus zu Kaffee und Kuchen.

Frau Lucas und ich lesen Geschichten vor, und die Unterhaltung kommt auch nicht zu kurz. Es wird gesungen, und wir haben immer einen gemütlichen, lustigen Nachmittag. Die nächsten Termine sind am 3., 17. und 31. März, am 14. und 28. April und am 12. und 26. Mai 2011.

Bei der Frauenhilfe sind die Frauen ab 70 Jahre alt. Wenn Sie dazu kommen möchten, sind Sie herzlich willkommen!

Lore Lucas, 0 61 03 / 4 94 54
Hildegard Pfeiffer, 0 61 03 / 4 94 19

Café Mama – Die Atempause im Alltag

Themen, die uns neugierig machen, die unser Leben bereichern, unseren Horizont erweitern. Damit möchten wir uns gemeinsam beschäftigen. Für die nächsten Monate haben wir wieder einiges gefunden, was uns interessiert. Sind Sie dabei?

Immer am zweiten Dienstag im Monat von 9.30 bis 11.00 Uhr laden wir alle Mütter, Väter, Großeltern oder Tagesmütter mit ihren Kindern zu einem gemütlichen Frühstück ein.

Hier kann man Kontakte pflegen, neue Leute kennenlernen und sich über die großen und kleinen Freuden und Probleme austauschen, die Kinder mit sich bringen. Während diese sich in der Spielecke vergnügen, gibt es für die Erwachsenen eine kurze Einführung in unser Monatsthema, über das wir anschließend miteinander ins Gespräch kommen können.

15. März, Ich habe mir das Paradies immer als eine Art Bibliothek vorgestellt.

Die Egelsbacher Buchhändlerin Julia Nerz besucht uns und stellt eine Auswahl von Neuerscheinungen vor. Vom Baby- Bilder-Buch bis zum Kriminalroman ist für jeden was dabei.

12. April, Kinesiologie – was ist das?

Die Offenbacher Kinesiologin Bärbel Kunkel stellt uns ihren Arbeitsbereich vor, erklärt, was Kinesiologie ist, wo sie angewendet wird und wie sie wirkt.

10. Mai, Ich packe meinen Koffer ...

... und nehme eine halbe Apotheke mit?! Apotheker Pierre Theuerkauf wird uns zeigen, was in eine Reiseapotheke gehört und worauf man besonders beim Sommerurlaub mit kleinen Kindern achten sollte.

Und auch nach den Sommerferien geht es mit vielen spannenden, abwechslungsreichen Themen weiter.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



20 Jahre Kerb im Parrehof sind genug

Auch wenn es schwer fällt: Irgendwann ist das Ende gekommen und man sollte dann einen würdigen Abgang suchen. Wir haben 20 Jahre Kerb im Parrehof gefeiert. 20 Jahre haben viele Hände dort ehrenamtlich gearbeitet, ja geschuftet, sich verausgabt.

Jetzt werden die helfenden Hände immer weniger und die, die dabei sind, sind 20 Jahre älter und es wird immer unzumutbarer für alle.

Daher mein Vorschlag: Lasst uns das 20jährige Jubiläum noch einmal ganz groß feiern. Lasst uns einen Sonntagmittag mit Schrammelmusik und Kinderchor und Band feiern und dann einen Montag, wie ihn Egelsbach noch nicht gefeiert hat. Mit den Kerbsängern und der Kerbgemeinschaft, mit den Kerbborschen, den Eltern, den Firmen, und allen, die uns immer die Treue gehalten haben. Und dann

am Montagabend machen wir den Laden zu.

Vor zwanzig Jahren waren wir alle zwanzig Jahre jünger. Die Organisatoren, das Aufbauteam, die Küchenmannschaften, die Menschen im Hintergrund. Insgesamt standen 150 Menschen auf der Helferliste.

Heute bauen deutlich über 70jährige das schwere Gerüst des Zeltes auf. Die Berufstätigen könnten sich gar nicht so viel Freizeit nehmen. Dazu kommen die Einkäufe, die Organisation im Hintergrund, das meiste hängt nach wie vor an Matthias Müller.

An Kerb selbst schaffen wir es seit Jahren nicht mehr, die Listen zu füllen. Immer die gleichen Menschen werden angesprochen, noch eine Schicht länger zu arbeiten. Nach zwei, drei Tagen schaue ich in müde Gesichter.

An unseren Spültischen stehen Frauen, die ich seit Jahren bewun-

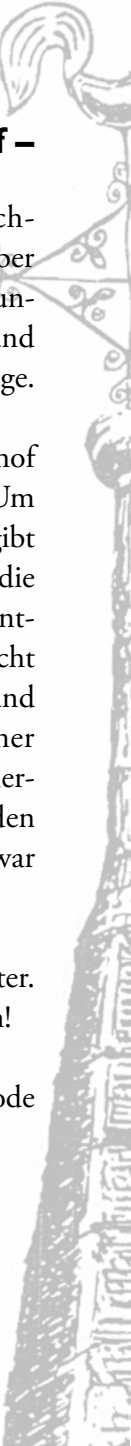
Kerb im Parrehof –

dere. Auch hier ist der Durchschnitt mittlerweile deutlich über 70 und sie stehen Stunde um Stunde, Abend für Abend im Keller und spülen. Auch hier fehlen Freiwillige.

Wir haben die Kerb im Parrehof mittlerweile straff organisiert. Um einer Überlastung vorzubeugen gibt es für jeden Tag »Hauptleute«, die das Sagen haben. Aber die Verantwortlichen können die Last nicht mehr alleine stemmen. Beruf und Familie fordern, und nach einer Kerb dauert es schon einmal vierzehn Tage, bis man sich von den Strapazen erholt hat. Auch das war früher anders ...

Wir sind halt alle 20 Jahre älter. Ich denke, es ist Zeit loszulassen!

Jürgen Rode



Top oder Flop?

Wir können es besser

Ja, es stimmt. Der Schwung ist hin. Zähigkeit und Durchhaltewillen, Pflichtgefühl und Verbundenheit mit der Kerb und der Kirchengemeinde haben uns eher durch die »Kerb im Parrehof 2010« getragen als der Spaß an der Freud.

Ja, es stimmt. Wir haben seit Jahren große Lücken in den Helferlisten und die, die mitmachen, müssen manchmal mehr machen, als gut ist.

Ja es stimmt. Unser Aufbauteam ist bis auf Jürgen und Peter ein Seniorenteam.

Andererseits: Die »Kerb im Parrehof« gehört dazu. Zur Kerb in Egelsbach. Und das ist gut so. Gut für die Kerb und gut für die Evangelische Kirchengemeinde. Sie setzt ein Zeichen: Du darfst Christ sein und Spaß haben am Leben. Und was mir unschätzbar wichtig ist: Die Kerb als Dorffest hat sicher

verschiedene Wurzeln, aber Kerb gehört zu unserer alten Kirche, weil Kerb eben ursprünglich »Kirchweih« ist. Fest der Freude, dass wir diese wunderbare alte Kirche haben. Fest der Freude, dass Gott da ist: Mitten in unserem Leben und mitten in unserem Dorf. Und außerdem: Das Geld, das wir jedes Jahr an Kerb einnehmen, entspricht in etwa den Kollekten eines halben Jahres. ... Kurzum: Ich will sie nicht missen, die »Kerb im Parrehof«.

Allerdings: Wir müssen es besser machen. Die MitarbeiterInnen nicht alleine lassen. Neue Hände und neue Köpfe für die »Kerb im Parrehof« gewinnen und begeistern. Und wir müssen die Verantwortung auf mehr Schultern verteilen. Damit es denen, die mitmachen, wieder uneingeschränkt Spaß macht.

Die vielen Frauen und Männer über 70, die sich engagieren, die will ich nicht missen. Im Gegenteil: Wenn es sinnvolle »Seniorenarbeit« in unserer Gemeinde gibt, dann

sehe ich da ganz vorne die »Kerb im Parrehof«. – Die Alten nicht betüdeln und unmündig machen, sondern ihnen ermöglichen, dass, was sie können (oft besser als die Jungen), einzubringen. Aber klar: Alleine lassen dürfen wir die Alten nicht. Schon gar nicht die Männer beim Aufbau. Da müssen wir Junge finden, die mitmachen.

Mein Fazit: Wir wären doch mit dem Klammernbeutel gepudert, wenn wir die Kerb im Parrehof aufgeben würden. Lasst uns also 2011 nicht nach den Sternen greifen, sondern einfach »Kerb im Parrehof« feiern. Nicht als große Abschlussveranstaltung, sondern als Fest der Freude über Gott in unserer Mitte und als Fest der Freude am Leben. Wenn viele Frauen und Männer – Alte und Junge – mittun und von den Jüngeren auch einige bereit sind, Verantwortung zu tragen, dann wird uns das gelingen.

Martin Diehl, Pfarrer



7 Wochen Ohne

Mehr als zwei Millionen Menschen beteiligen sich jährlich an der Fastenaktion »7 Wochen Ohne« der evangelischen Kirche. Seit 28 Jahren lädt die Aktion ein, die Zeit zwischen Aschermittwoch und Ostersonntag bewusst zu erleben und zu gestalten. »7 Wochen Ohne« das heißt: eingeschliffene Gewohnheiten zu durchbrechen, die Routine des Alltags zu hinterfragen, seinem Leben möglicherweise eine neue Wendung zu geben oder auch nur wieder zu entdecken, worauf es ankommt. Zur Begleitung der Fastenzeit gibt es im Buchhandel einen gleichnamigen Kalender, der die Tage bis Ostern begleiten will (Preis: 10,90 €). Das Motto 2011 heißt: »Ich war's! Sieben Wochen ohne Ausreden!«

Musikalische Passionsandachten

Immer mittwochs um 19.00 Uhr in der Kirche

- | | |
|-----------|--|
| 16.3.2011 | Petra Block (Mezzosopran),
Birgit Lenze-Kaucky (Orgel) |
| 23.3.2011 | Melanie Herchenhan (Orgel) |
| 30.3.2011 | Band »Uncle Eric« |
| 06.4.2011 | Barbara Dietsche (Cello, Querflöte),
Petra Block (Orgel, Querflöte) |
| 13.4.2011 | Kirchenchor, Ltg. Walter Haas |





Familie



Und siehe, wir leben ...

In den siebziger Jahren fing das an mit Schlagzeug, E-Gitarre und Bass in der Kirche. Der »Sacro-Pop« wurde geboren. Blitzschnell jede Menge neue Lieder. Alle im Zeitgeist. Da schwingt viel Aufbruch mit. Und viel Hoffnung auf das bessere Leben und die bessere Welt. Und es rockt auch ein bisschen.

Peter Janssens hat damals zwei ökumenische Beatmessen komponiert. Und die eine davon wollen wir in der Kirche aufführen. »Und siehe, wir leben ...«. Am Vorabend des Reformationsfestes (30.10.2011, 18.00 Uhr). Mit unserer Band »Uncle Eric« und dem Kirchenchor.

Und deswegen steht das jetzt schon mal im Gemeindebrief. Denn wir wollen alle, die schon lange drauf warten, etwas zu singen, was rockt und swingt, einladen, mitzumachen. Anfang Juni fangen wir an für die Beatmesse zu proben. Und wir freuen uns auch über Sängerinnen und Sänger, die sagen: »Sonst ist Kirchenchor eher nicht mein Ding, aber da würde ich gerne mal mitmachen.« Bewegt es mal in Euren Herzen. Und dann bewegt Euch.

Martin Diehl, Pfarrer



Angebote in Egelsbach

Bodystyling

10 x 1 Std., 33,00 €

Cornelia Becker

Dienstag, 18.45 bis 19.45 Uhr und
Mittwoch, 20.00 bis 21.00 Uhr
Anmeldung: 0 61 03 / 4 54 40 oder
0 61 03 / 3 00 78 25

Nähen – Alles was Spaß macht

9 x 2,5 Std., 56,00 €

Marta Rosenberger

Dienstag, 20.00 bis 22.30 Uhr
Anmeldung: 0 61 03 / 4 26 01

Spielen und Lernen für Eltern und Kinder

10 x 1,5 Std., 36,00 €

Melanie Elendt

Montag, 9.30 bis 11.00 Uhr
Anmeldung: 0 61 03 / 4 31 16

Susanne Frief

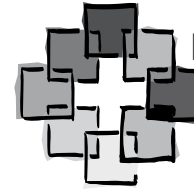
Dienstag, 9.30 bis 11.00 Uhr
Anmeldung: 0 61 03 / 40 46 30

Jasmin Pausch

Freitag, 9.30 bis 11.00 Uhr
Anmeldung: 0 61 03 / 50 23 43

Susanne Frief

Donnerstag, 9.30 bis 11.00 Uhr
Anmeldung: 0 61 03 / 3 00 78 25



Evangelische
Familienbildung
im Kreis Offenbach

KursleiterInnen gesucht!!

Macht es Ihnen Freude, Ihr Wissen und Ihre Fähigkeiten an andere Menschen weiterzugeben?

Haben Sie noch Zeit zur Verfügung, die Sie mit anderen Menschen gestalten wollen?

Wenn Sie eine entsprechende Ausbildung haben, sind Sie bei uns richtig. Wir informieren Sie gern über die Tätigkeit als freiberufliche MitarbeiterIn.

☎ 0 61 03 / 3 00 78-25

Homepage: www.familienbildung-langen.de



Abendandachten Schlosskirche Philippseich – 2011

Kirche im Dekanat Dreieich - jeden Samstag um 18.00 Uhr

Datum	PfarrerInnen	Kirchengemeinde / Dienststelle
30.4.	Nicole Oehler	Ev. Burgkirchengemeinde
7.5.	Klaus Keller	Pfr. i. R. aus Zeppelinheim
14.5.	Helga Tröskén	Pfrin. i. R. aus Langen
21.5.	Martina Schefzyk	Ev. Kirchengemeinde Götzenhain
28.5.	Frithjof Decker	Notfallseelsorge
4.6.	Steffen Held	Ev. Petrusgemeinde Langen
11.6.	Susanne Alberti	Ev. Martin-Luther-Gemeinde Langen
18.6.	Ehepaar Schröder-Lenz	Pfr. aus Sprendlingen Pfrin. aus Buchenbusch
25.6.	Dieter Wiegand	Pfr. i. R. aus Dietzenbach



Familie

Liebe Kids,

wenn du ungefähr 6 bis 12 Jahre bist,
gerne singst,
dich auch gern mal bewegst,
Spaß an Musik hast,
neue Freunde und Freundinnen
kennenlernen magst,
donnerstags, 17.00 Uhr bis 17.45 Uhr
Zeit hast, dann bist du bei uns im

Kinderchor

genau richtig !!!



Momentan singen 12 Kinder immer kräftig mit, und zwar sind das:

Alina, Caroline, Emma, Felicia, Hanna, Jana, Johanna, Lisa, Luna, Nils, Smilla und Viktoria

Smilla hat dieses wunderschöne Bild vom Chor gemalt.

Gerne könnt ihr auch nur zu einer Probestunde kommen und schauen, ob Euch das Singen mit uns Spaß macht.

Wir würden uns sehr freuen !

Eure Monique Theuerkauf



Herzliche Einladung!

Krabbelgottesdienst

für Kinder von 2 bis 4 Jahre und ihre Familien
am Samstag, 26. März 2011
um 16.00 Uhr in der evangelischen Kirche.

Unser Thema im Frühling: »Ein Korn fällt in die Erde«
Was passiert dann damit? Was braucht es, um wachsen zu können? Was können wir tun,
damit die Pflanze gut wächst?

Der Gottesdienst dauert ca. eine halbe Stunde und greift ein christliches Thema kindgerecht auf. Wir singen zusammen und erleben gemeinsam die Kirche als einen Ort, an dem wir uns gerne aufhalten.

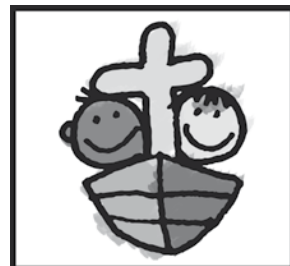
Nach dem Gottesdienst können wir noch im Gemeindesaal zusammen sein. Für die Kinder ist Raum zum Spielen und Basteln und für die Großen Zeit zum Unterhalten und Kennenlernen.

Für Getränke sorgen wir – für Kuchen, Kekse oder Obst sorgt ihr!

Wir freuen uns auf euch!

Anja Gergen, Antje Marquardt und Kuno

Familie



**KIRCHE MIT
KINDERN**



KonfirmandInnen Gruppe 1

Greschner, Denise	Am Heiligenstock 2
Holy, Annabelle	Erich-Kästner-Str. 132
Kunz, Tamara	Weedstr. 25
Pollich, Doreen	August-Bebel-Str. 17
Reinhold, Katharina	Leipziger Str. 14
Stöss, Friederike	Annastr.7
Termeer, Liliana	Langener Str.17
Wängler, Sofie	Bahnstr.13
Wurm, Natascha	Erfurter Str.7
Zuffellato, Jana	Dresdener Str.14

Beck, Julian	Lessingstr. 10
Dahmer, Alexander	Kurt-Schumacher- Ring 75
Fitterer, Arnd	Lorscher Zehnt 21
Keim, Robin	Rottwiese 6
Neff, Pascal	Rheinstr. 63
Reinhold, Julian	Leipziger Str. 14
Renner, Bryan	Schillerstr. 52
Sonntag, Gianluca	Mühlstr. 2
Thomin, Max	Schillerstr. 34

Kumas:

Lukas Gärtner, Tamara Sieling, Chiara Treusch,
Daniel Waldhaus

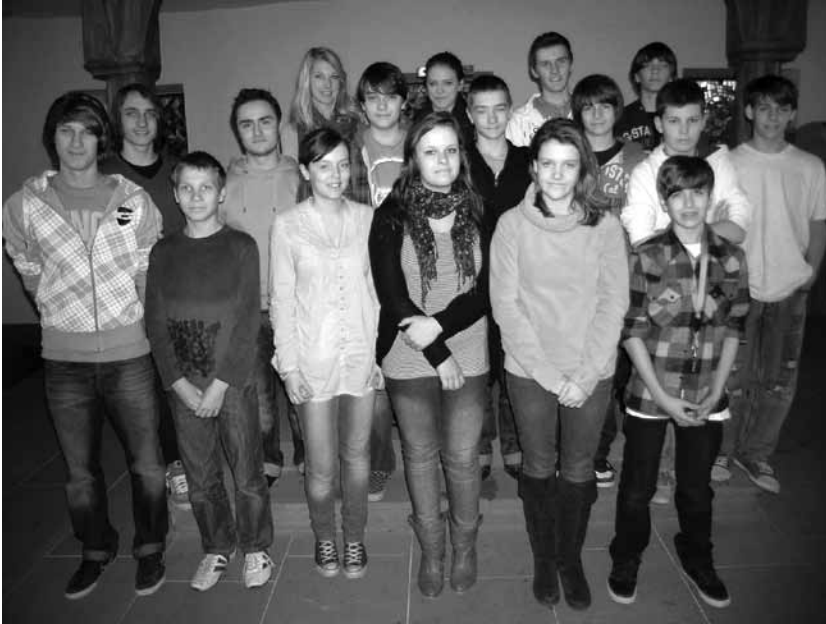
Vorstellungsgottesdienst: 17. April

Konfirmation: 15. Mai





Konfis



KofirmandInnen Gruppe 2

Beckmann, Annika	Lorscher Zehnt 14
Bormuth, Julia	Schulstr. 66b
Cezanne, Laura	Schafhofstr. 10
Dosch, Denise	Industriestr. 4a
Ferdinand, Hannah	Westendstr. 33
Geschonnek, Sina	Ostendstr. 22
Kubitza, Jasmin	Bertolt-Brecht-Str. 13
Lennertz, Lena	Karl-Nahrgang-Str. 28
Becker, Marius	Brandenburger Str. 33
Böhm, Lukas	Thüringer Str. 27
Cosentino, Giuliano	Schulstr. 70
Eichhorn, Johannes	Arheilger Str. 4
Filipovic, Marvin	Im Brühl 119
Huckelmann, Jonas	Kammereck 36
Leinweber, Vladislav	An der Molkeswiese 12
Mecke, Jonas	Bahnstr. 22
Pfahlert, Lukas	Wolfgang-Borchert-Str. 5
Rettig, Marcel	Kirchenrottweg 15
Sievert, Nick	Niddastr. 18

Kumas:

Christina Hasse, Leon Rademacher, Julian Seecker,
Verena Strebert, Marius Wannemacher

Vorstellungsgottesdienst: 8. Mai

Konfirmation: 29. Mai

Konfis



KonfirmandInnen Gruppe 3

Busecke, Tamara	Erzhäuser Str. 2
de las Heras Resino, Linda	Ernst-Ludwig-Str. 89
Gaines, Lisa	Karlsbader Str. 16a
Herchenhahn, Lena	Taunusstr. 4
Kadagies, Lisa	Bahnstr. 34
Lorenz, Sophie	Schillerstr. 74
Rottler, Katrin	Westendstr. 5
Runge, Milena	Darmstädter Landstr. 15
Schumacher, Kira	Schleiderwiese 25
Seib, Aline	Ostendstr. 29
Wurm, Sophia	Wolfsgartenstr. 44
Becker, Niko	Schillerstr. 57
de Ginder, Niklas	Birkenseeweg 9
de las Heras Resino, David	Ernst-Ludwig-Str. 89
Denzel, Lukas	August-Bebel-Str. 6a
Eßer, Jonas	Leipziger Str. 23
Künzel, Marvin	Mainstr. 17
Meyer, Max	Westendstr. 19
Rosam, Timo	Birkenseeweg 10
Süss, Lorenz	Am Heiligenstock 16
Waldhaus, Fabian	August-Bebel-Str. 38

Kumas:

Milena Anthes, Luise de Ginder, Amelie Lorenz,
Katharina Süss, Lisa Wobst

Vorstellungsgottesdienst: 2. Juni

Konfirmation: 5. Juni





Teens und so

Konfirmation 2012 – Bist du dabei?!

Am Mittwoch, 23. März, von 16.00 bis 18.00 Uhr, können sich die neuen Konfirmanden im Gemeindehaus, Ernst-Ludwig-Str. 56 anmelden.

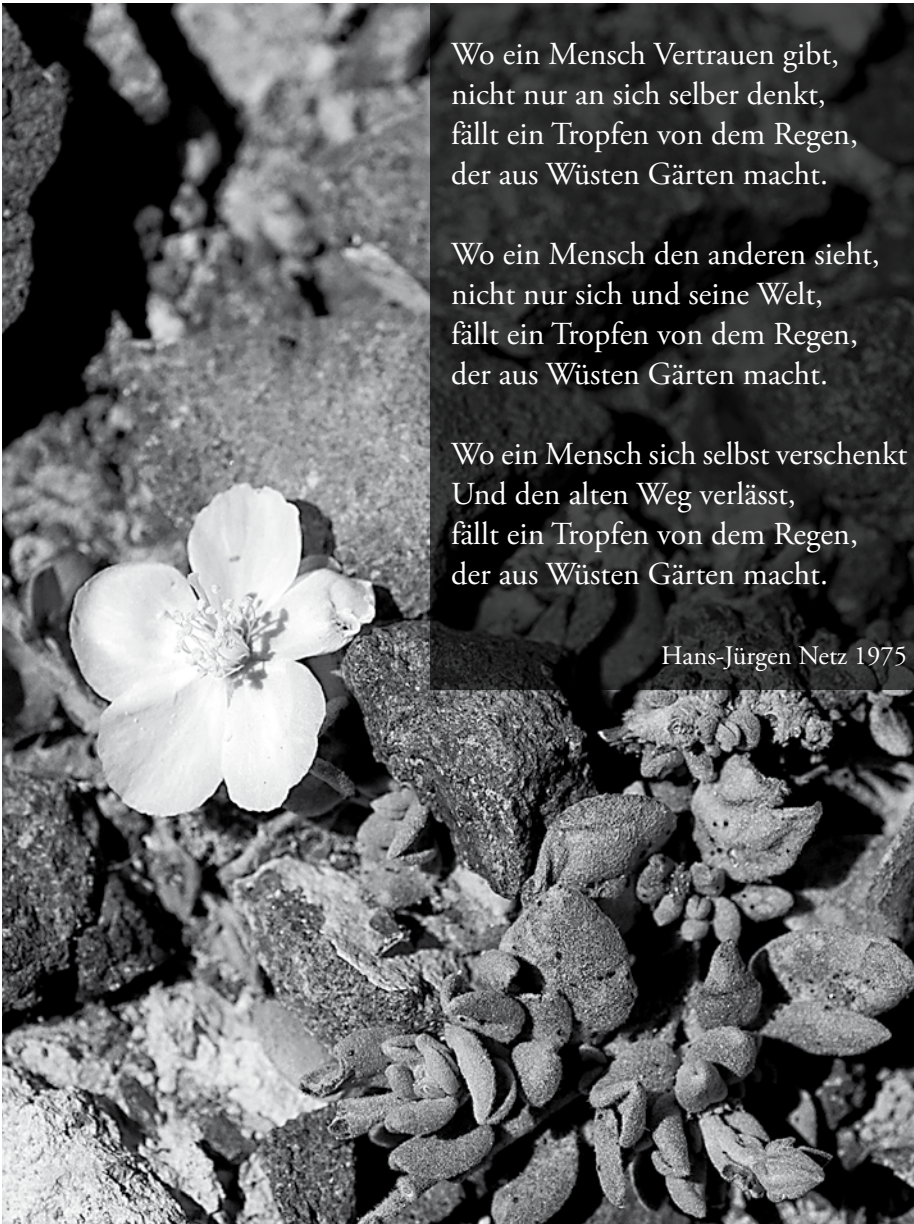
Alle Jugendlichen, die zurzeit die 7. Klasse besuchen, sind herzlich eingeladen.

Bitte bringt euer Familienstammbuch oder deine Taufurkunde mit.

Wenn du noch nicht getauft bist, ist das auch kein Problem, das holen wir dann während deiner Konfi-Zeit nach.

Wir freuen uns auf dich!

Martin Diehl, Benjamin Krieg
und Eva Preuß



Wo ein Mensch Vertrauen gibt,
nicht nur an sich selber denkt,
fällt ein Tropfen von dem Regen,
der aus Wüsten Gärten macht.

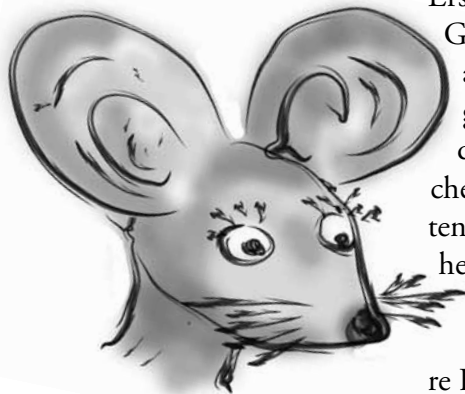
Wo ein Mensch den anderen sieht,
nicht nur sich und seine Welt,
fällt ein Tropfen von dem Regen,
der aus Wüsten Gärten macht.

Wo ein Mensch sich selbst verschenkt
Und den alten Weg verlässt,
fällt ein Tropfen von dem Regen,
der aus Wüsten Gärten macht.

Hans-Jürgen Netz 1975



Kuno und der Ostersonntag



Was hab ich so lange geschlafen! Erst als die Glocken schon zum Gottesdienst läuteten, bin ich aufgewacht. Es war ja auch spät, gestern Abend. Ich also raus aus den Federn und runter in die Kirche. Dabei bin ich an einem bunten Ei vorbeigesaust! Wo das wohl herkommt? Aber dazu hatte ich jetzt keine Zeit, denn der Gottesdienst ging gleich los. Unsere Kirche hatte sich verändert! Das schwarze Tuch, das der Pfarrer am Karfreitag über das Kreuz auf dem Altar gedeckt hatte, war weg und die Tücher auf der Kanzel und dem Altar waren auch wieder weiß! Und wunderschöne gelbe Blumen standen auf dem Altar.

Aber der größte Unterschied war die Orgel! Ich hatte schon gedacht, die Organistin könnte nur noch Trauriges spielen! Doch heute hat sie alle Register an ihrer Orgel gezogen und lauter fröhliche Lieder gespielt. Sogar der Pfarrer war fröhlich, aber meine Tante Emma

meinte, der würde sich freuen, weil die Fastenzeit vorbei sei und er jetzt wieder alles essen und trinken könne.

Ich wusste ja schon von der Osternacht, wie die Geschichte mit Jesus weitergegangen war. Aber der Pfarrer erzählte alles noch mal für die, die da nicht dabei gewesen sind.

Am Morgen – also sozusagen heute vor Gott-weiß-wievielen Jahren sind die Frauen, die mit Jesus befreundet waren, zum Grab gegangen, um den toten Jesus mit Öl einzureiben. Und wie sie zum Grab kamen, war der große, runde Stein vor dem Eingang weggerollt. Einfach so. Und Jesus war nicht mehr da! Die Frauen haben extra ins Grab geguckt. Da saß aber einer, das war ein Engel, und der hat ihnen erzählt, dass Jesus wieder lebendig sei. Da haben sie sich riesig gefreut und sind zu den anderen Freunden von Jesus geflitzt und haben es denen erzählt. Die wollten es aber nicht glauben. Bis sie dann den Jesus auch gesehen haben! Jeder hat ihn wo ganz anders getroffen. Und alle waren danach ganz froh.



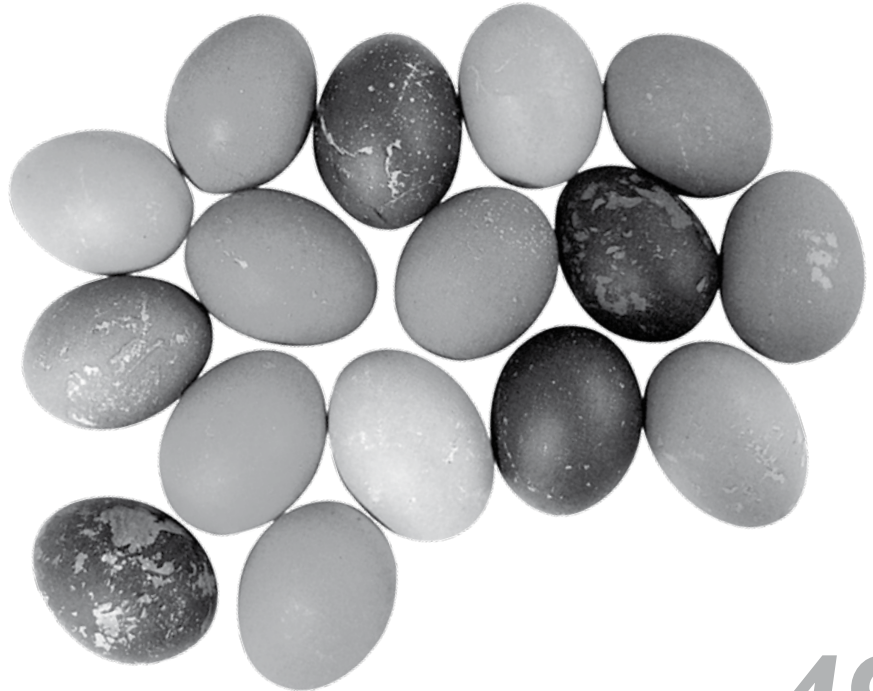
Ich muss ehrlich sagen, dass ich froh war, wie der Gottesdienst vorbei war, denn ich muss herausfinden, was dieses Ei mit Ostern zu tun hat! Auf dem Weg nach oben habe ich noch ein paar Eier gefunden und einen kleinen Schokoladenhasen. Da hab ich einfach den Pfarrer gefragt. Der war mindestens so müde wie ich, weil er ja auch so spät heimgekommen ist. Trotzdem hat er nur gelacht. Das mit den Eiern würden die Leute schon immer so machen, das hat gar nichts mit Ostern zu tun, das sei noch übriggeblieben von den alten Germanen. Die hatten eine Göttin, die Ostra hieß. Na, wenn mein Ei so alt ist, dann esse ich es lieber nicht. Emma hat mir dann erzählt, dass das bunte Ei vom Osterhasen kommt und ganz frisch sei. Und die Idee, Eier zu verschenken, sei im Mittelalter entstanden. Da mussten alle Bauern, die ihr Land von einem Grundherrn gepachtet hatten, an Ostern Eier für die Miete, also die Pacht vom Land, bezahlen.

Was Emma immer so weiß! Aber die Sache mit dem Hasen, der Eier bringt, da bin ich mir nicht so si-

cher, ob sie mich da nicht veräppeln wollte ...

Bis bald

Euer Kuno





Noah und die coole Arche

Sommerzeit – Musicalzeit.

Dieses Jahr dreht sich alles um Noah, seine Arche (ein riieeesiges Schiff), viele Tiere und noch mehr Wasser. In der ersten Sommerferienwoche wollen wir gemeinsam das Musical »Noah« einstudieren und anschließend auf-führen. Dafür brauchen wir natürlich vor allem viele Kinder, die Lust haben zu singen (im Chor und ein paar So-los sind auch dabei), Theater zu spielen, Kulissen zu malen und viele andere Dinge zu basteln.

Unser Pfarrer, die Gemeindepädagogin, die Kirchenmusikerinnen, die Band »Uncle Eric« und viele Ehrenamtliche haben schon tausend Ideen, was sie mit euch alles machen wollen. Neugierig? Dann nichts wie los!

Die ersten 50 Kinder sind dabei, also gleich anmelden!

Und hier kommen alle wichtigen Informationen:

Wer: Alle Kinder von 6 bis 12 Jahre
Wo: Immer im evangelischen Gemeindehaus, Ernst-Ludwig-Str. 56
Wie viel: 30,00 € pro Kind (Frühstückssnack und Getränke inklusive)
Wann: Mi, 8.6., 18.00Uhr, Vortreffen mit allen Kindern und Mitarbeitern
Mo, 27.6., bis Fr, 1.7., jeweils von 9.00-13.00 Uhr
Sa, 2.7., von 9.00 bis 13.00 Uhr und von 15.00 bis 18.00 Uhr
So, 3.7., 10.00 Uhr Aufführung im Gottesdienst

Anmeldung: Schriftlich (im Gemeindebüro abgeben) oder per Email: preuss_eva@yahoo.de
Bitte geben Sie den Namen und das Alter des Kindes an, sowie Ihre Adresse und Telefonnummer.
Anmeldeschluss ist der 31. Mai 2011!

Wir freuen uns auf eine tolle Woche mit euch und eine wunderbare Aufführung!

Eva Preuß für das Vorbereitungsteam



Kuno, die Kirchenmaus!

Im letzten Heft war ich auf Seite 35. Ich schaue mich dort bei den Ziegen im Ferch um. – Wo bin ich denn dieses Mal?

Bis dann,

Euer Kuno!

Ostereierfärben mit Zwiebelschalen

Am besten fängst du jetzt schon an, Zwiebelschalen zu sammeln und zwar die trockenen braunen oder roten. Wenn du richtig viele beisammen hast, kann es losgehen.

Dann schnappst du dir ein paar weiße Hühnereier. Um die Eier zu verzieren, sammelst du im Garten oder am Wegesrand kleine Blüten oder Blättchen, die schön geformt sind und die gut auf ein Ei passen (Gänseblümchen, Klee, Birke, Taubnessel, glatte Petersilie, Dill, Pimpernelle, ...)

Feuchte die Kräuter etwas an und drücke sie möglichst glatt auf ein Ei. Wenn das nicht hält, kann man sie auch mit etwas Eiweiß einpinseln und regelrecht festkleben. Dann nimm eine alte Nylonstrumpfhose (am besten Mama fragen) und schneide sie so in Stücke, dass sie jeweils um ein Ei passen. Lege sie um ein Ei, so dass die Kräuter nicht verrutschen und mache sie hinten mit einem Bindfaden fest.

Koche die Eier mit reichlich Zwiebelschalen in einem großen Topf, bis sie hart sind (etwa 10 bis 15 Minuten) – dabei sollte dir ein Erwachsener helfen, denn mit kochendem Wasser darf man sich auf keinen Fall verbrennen. Wenn ein Ei aus dem heißen Wasser raus geholt ist, lässt man kaltes darüber laufen und kann dann den Strumpf aufschneiden und alles, was noch am Ei klebt, vorsichtig runter rubbeln. Wenn es glänzen soll, kannst du das Ei noch mit ein bisschen Öl oder einer Speckschwarte einreiben. Fertig ist ein toll verziertes, rotbraunes Osterei!





Sonntag, 1. Mai 2011, 11.00 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst
Schloss Wolfsgarten
Pfarrer Tobias Geeb und
Pfarrer Hans-Joachim Wach